

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

497 (17.11.1924) Montagausgabe

Dr. Stresemann über die Aufwertungsfrage.

II. Essen, 17. Nov. (Drahtbericht.) Im Anschluß an den Dortmunder Parteitag sprach gestern vormittag Reichsaußenminister Dr. Stresemann in einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung. Der große Saal war von der nach Tausenden zählenden Menge bis auf den letzten Platz besetzt.

Dr. Stresemann wies einleitend daraufhin, daß jetzt die Regie aufgehört habe, und die Bahnen wieder unter deutsche Verwaltung gestellt worden seien. Entschieden trat der Redner den Angriffen gegen den Reichsfinanzminister Dr. Lütjehausen entgegen. Er sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Reich ihm Dank schuldet, daß er in schwerster Zeit den Etat in Ordnung gebracht hat. Damals ist alles unter dem Gesichtspunkt betrachtet worden, ob es möglich sei, die neue Währung zu erhalten. Heute dürfen wir sagen, daß zunächst einmal das Experiment gelungen ist. Nachdem wir den Etat ins Gleichgewicht gebracht und sogar eine Anzahl Verpflichtungen abgedeckt und angenommen, die internationale Anleihe erhalten haben, die wenigstens für ein Jahr die Reparationsleistungen deckt, können wir daran denken, die Aufwertungsfrage zu lösen. Das Reichsministerium hat beschlossen, sie dem Reichstag zu unterbreiten. Hierbei sind nach unserer Auffassung drei Gesichtspunkte zu beachten:

- 1. eine in bestimmten Grenzen gehaltene Verzinsung der Anleihen des Reichs;
2. bezüglich der Hypotheken eine angemessene Erhöhung des Aufwertungsfußes;
3. die Feststellung der Fristen, innerhalb deren Ansprüche auf Aufwertung geltend gemacht werden können.

Der Redner warnt dann davor, Leuten nachzulaufen, die Versprechungen geben. Das Reich könne nicht daran denken, im gegenwärtigen Augenblick die 90 Milliarden Anleihen voll aufzuwerten, ohne daß jeder einzelne unter den Opfern, die der Zinsendienst erfordert, zusammenbräche. Es könne sich nur darum handeln, die Ungerechtigkeiten zu mildern, die sich daraus ergeben haben, daß die Menschen, die dem Staat in der Zeit der Not ihr Bestes gegeben haben, am schlechtesten behandelt werden. Die Leistungsfähigkeit müsse maßgebend sein.

Dr. Stresemann ging dann auf das Gebiet der Außenpolitik über, und betonte, daß unsere Außenpolitik begrenzt sei in ihren Möglichkeiten durch die Abhängigkeit, in der wir uns befinden. Der Redner wandte sich dann gegen die Illusionspolitik von rechts, die die Fäuste auf den Tisch schlagen und zum Schluß doch nachgeben müssen. Eine solche Politik sei lächerlich. Ebenso wandte er sich gegen die Illusionspolitik von links. Wenn gesagt werde „Was sagt Frankreich dazu?“, so sei dem entgegengehalten, daß Frankreich nicht das Usland sei, daß die Frage der deutschen Regierungserweiterung in England und Amerika ganz anders beurteilt werde, als in Frankreich. Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sagte der Redner: „Es gibt leider kein Volk, das solche Minderheiten in der Völkerwelt aufzuweisen hat, wie das deutsche.“ Nach einer kurzen Betrachtung der Beziehungen zu Rußland, deren Pflege er als eine Notwendigkeit bezeichnete, unabhängig davon, welche Regierung die Macht in Rußland habe, spricht Dr. Stresemann über die Handelsvertragspolitik im Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Steigerung des deutschen Exportes. Insbesondere weist er nochmals darauf hin, daß Frankreich das größte Interesse habe, seine Handelsbeziehungen zu Deutschland zu regeln.

Die österreichische Krise.

II. Wien, 17. Nov. (Drahtbericht.) Die Entscheidung in der Kabinettskrise wird die morgige Konferenz Bundeskanzlers Seipel mit den Landesregierungen bringen, die Wien verlassen haben, um mit ihren Landesregierungen Besprechungen abzuhalten. Sie werden morgen nach Wien zurückkehren, um Dr. Seipel die endgültige Antwort zu bringen. Der gestrige Ministerrat hat die scharfen Gegensätze, die zwischen der Regierung und den Landesregierungen bestehen, aufgedeckt, besonders über die Frage der Abgabenteilung. Dr. Seipel hat wiederholt auf den Ernst der Lage hingewiesen und erklärt, daß eine weitere Unnachgiebigkeit der Länder seinen Rücktritt zur Folge haben müsse. Die Regierung werde ihren Platz längeren, unerbrauchten Elementen überlassen, wenn die Länder ihren Standpunkt nicht ändern.

Dieser Entschluß Seipels hat in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Wahl der Regierung wird wahrscheinlich auf Schluß der Woche verschoben werden.

II. Berlin, 17. Nov. (Drahtbericht.) Die „Montagspost“ meldet aus New York: Wie die Blätter melden, wird der amerikanische Botschafter in Berlin Houghton, der eben nach Deutschland zurückgekehrt ist, seinen Berliner Posten im März verlassen und den Botschafter in London, Kellogg, der zurücktritt, ablösen.

Das Verhalten der Schupo in Lörrach.

Die Schupo in Rotweh. — Die Schüsse aus den Fenstern einer Brauerei und aus Dachfenstern.

Die Zeugen.

§ Freiburg, 17. Nov. (Drahtbericht.) Die heutige Verhandlung wurde um halb 10 Uhr eröffnet. Wie noch am Samstag angekündigt, wurde für die heutigen Verhandlungen eine starke Gruppe von Zeugen geladen, darunter sechs Schupo-Beamte, deren Vernehmung die Reichsanwaltschaft beantragt hatte, damit die Schupo sich zu der Behauptung der Verteidigung, sie sei wild geworden, äußern könne. Landeskommissär Graefzer-Karlsruhe, der zu Zeiten der Unruhen noch Oberamtmann in Lörrach war, wurde angesichts der Zeugenaussagen vom Samstag erneut einvernommen. Seine Vernehmung wird bis nach 12 Uhr, dem Eintreffen neuer Zeugen, ausgesetzt. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sedel und Dr. Horstmann stellen inzwischen eine Anzahl neuer Beweisanträge, die den Angeklagten Herberich zum Gegenstand haben. Es wurde ein Schreiben des Landtagsabgeordneten Bod verlesen, worin dieser die Auffassung des Gerichtshofes, nach der die Immunität der Abgeordneten Bod und Unger nicht mehr bestehe, anzeigelt.

Die Verteidigung verlas eine Mitteilung des Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, wonach die Sitzungen des Badischen Landtags nicht geschlossen, sondern lediglich bis nach der Reichstagswahl unterbrochen worden sind, daß somit die Feststellung der Staatsanwaltschaft, daß die Immunität des Landtages infolge Schließung der Landtagsession nicht mehr bestehe, illusorisch geworden sei. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Löffler bemerkte demgegenüber, daß die Entscheidung in dieser Frage vorläufig hinfällig sei, da bekanntlich Bod nicht vernehmungsfähig und die Abg. Unger flüchtig sei.

Rechtsanwalt Dr. Goldstein behauptete bezüglich des Angeklagten Köberle, daß dieser nicht der kommunistischen Partei angehöre, sondern von dieser im Herbst 1923 auf die schwarze Liste gesetzt worden sei. Auf Befragen erklärte der Angeklagte Köberle, daß das zutrefte. Er sei im Herbst 1923 von der kommunistischen Presse als Gaingewalt bezeichnet und für vogelfrei erklärt worden. Nunmehr wird in die

Vernehmung der geladenen Schupo-Beamten

eingetreten, die bekunden soll, daß die Schupo am 17. September nicht wild geworden sei und nicht zuerst auf die Menge geschossen habe.

Der Zeuge Zugwachtmeister Hügle,

verzeiht, kam auf Befehl seines Vorgesetzten mit seinem Zuge nach Lörrach und sperrte die ihm bezeichneten Straßen ab. Er schärfte ganz besonders den Posten an den Drahtverhau ein, die Menge nicht zu provozieren. Die Schrabner waren zuerst nicht geladen, selbst noch nicht einmal, als schon mit Schutt und Steinen geworfen wurde. Um 12 Uhr wurde er nach der Brauerei Caffer gerufen. Die Demonstranten wollten dort das eiserne Tor an der Waldbrunnerstraße aufbrechen. Er erkannte ganz deutlich den ihm bekannten Köber. Dieser öffnete das Tor teilweise mit Brecheisen. Jetzt gab der Zeuge einen Schuß aus einer Leuchtpistole ab, um Verärgerung zu erkalten. Darauf ging die Menge zurück und schloß das Tor. Das gleiche Spiel ereignete sich auch am hinteren Tor. Als die Verstärkung kam, gelang es, die Angriffe zurück zu weisen. Bald darauf wurde der Zeuge am Drahtverhau benachrichtigt, daß dieses durchbrochen sei. Als der Zeuge das Drahtverhau wieder in Ordnung bringen ließ, fiel ein Schuß von den Anlagern her. Die Kugel flog scharf über den Kopf des Zeugen hinweg. Jetzt erst ließ er seine Leute anlegen und schärfte ihnen ganz besonders ein, erst auf seinen Befehl zu schießen, bei ihm kam es aber nicht dazu, auch am Abend nicht.

Hauptmann Müde

schilberte die Absperremaßnahmen, die er in der Lörracher Hauptstraße leitete. Er betätigte das aggressive Verhalten der Menge, die besonders in der Waldbrunnstraße beim Viehmarkt das Drahthindernis beschädigte. Als etwa 1.45 Uhr nachts der Arrestant Harte über den Bahnübergang geführt wurde, zeigte ein großes Gesehrei der Menge ein, die das Hindernis zu überrennen drohte. Der den Zeugen begleitende Hornist gab hierauf anweisungsgemäß ein Signal ab. In dieses Signal dröhnten einige Schüsse von dem oberen Stockwerk der Brauerei. Köberle gab sofort Befehl, das Feuer einzustellen.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Horstmann erklärte der Zeuge ausdrücklich, daß die Menge bereits gestimmt habe, als die Schupo, die sich gegenüber der Menge offenbar in Rotweh befand, geschossen habe.

Zeuge Major Winterer

zu der Schießerei der Schupo vom 17. September verhört, gab nach Vernehmung an: Die Schupo stand unter meinem Befehl. Die Hindernisse wurden angelegt, um die staatlichen Gebäude zu schützen.

Schon am frühen Morgen kamen von allen Richtungen Arbeiter und Volk. Gegen 10 Uhr mußten bei einigen Hundertschaften mit Erfolg Schüsse abgegeben werden. Bei der Post stehend, überlegte ich, ob ich nicht das dortige Hindernis mit Gummiröhren säubern lassen sollte. Hier erhielt ich eine Meldung von Oberamtmann Graefzer, daß am Nachmittag eine allgemeine Lohnbesprechung stattfinden sollte und ich, die Menge nicht provozieren möchte. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Zeuge weiter, noch vor dem Abtransport von Freiburg sei die Schupo dahin instruiert worden, erst im allerletzten Notfall zu schießen. Der Zeuge befindet nun eingehend, was schon der vorige Zeuge geschildert hat, wie das Drahtverhau von der Menge zu beseitigen versucht wurde und die Schupo dann nach Abgabe von Schreckschüssen in die Menge geschossen habe.

Auf Befragen erklärt Zeuge Hauptmann Müde noch weiter, daß er keinen ausdrücklichen Befehl zum Schießen gegeben habe, sondern daß die Schupo nach ihren noch vor dem Abtransport von Freiburg erneuerten Instruktionen gehandelt habe.

Die Zeugen Major Winterer und Hauptmann Müde erklärten dann auf eine Frage des Vorsitzenden weiterhin ausdrücklich, daß auch und besonders am 17. September abends

aus Fenstern auf die Schupo geschossen

worden sei. Noch bestimmtere Aussagen hierüber macht Zeuge Hauptmann Winterer.

Angeklagter Köberle gab hierzu eine Erklärung ab, daß nach seiner Wahrnehmung kein Sturm auf das Drahtverhau stattgefunden habe.

Festsetzung des Angeklagtenverhörs.

Angeklagter Kaufmann Johann Steiner aus Mannheim war Geschäftsführer der kommunistischen Markenzentrale-Ost in Mannheim. Eine kommunistische Wirtschaftsorganisation soll sich im Oktober 1923 mit dem Abg. Bod, jedoch angeblich aus freiem Antrieb, zu einem Ferienaufenthalt nach Lörrach begeben haben. Er will in den ersten Oktobertagen ein Schreiben der Nationalsozialistischen Kampfbund von Bod zu lesen erhalten haben, worin den gesinnungsgleichen Kreisen Oberbadens angeraten worden sei, sich der Verjonen zu versichern, die im Falle der demnächst zu übernehmenden Macht die notwendigen Verwaltungsposten übernehmen könnten. In dieser Zeit sei auch ein Genosse Hans Marti nach Lörrach gekommen und habe die gleichen Nachrichten aus Bayern mitgebracht. Es sollte eine Vertreterversammlung in Neustadt stattfinden, um die ganze Lage zu besprechen. Allgemein sei geplant gewesen, der Regierung im Kampf gegen den Faschismus Unterstützung zu verleihen und auf legalem Wege die Arbeiter- und Bauernregierung zu schaffen.

Gegenüber weiteren Verhören des Angeklagten Steiner, die Ziele der kommunistischen Partei als durchaus friedlich darzustellen, brachte der Vorsitzende erneut das schon in der Eröffnungsrede besprochene Flugblatt zur Verlesung, das von der Bezirksleitung an die Bezirksleitungen und die kommunistischen Ortsgruppen gerichtet worden war, in welchem als letztes Mittel, die Herrschaft an sich zu reißen, der bewaffnete Kampf erklärt wurde. Der Angeklagte verweigerte in längerer Rede die Entwicklungsgeschichte der kommunistischen Partei der letzten Jahre unter Zitterung eines Ausspruches von Lenin darzutun, daß dieser Leninsche Ausspruch seit dem Leipziger Parteitag als maßgebende Parole in sich zu reißen, der bewaffnete Kampf erklärt wurde. Der Angeklagte verweigerte in längerer Rede die Entwicklungsgeschichte der kommunistischen Partei der letzten Jahre unter Zitterung eines Ausspruches von Lenin darzutun, daß dieser Leninsche Ausspruch seit dem Leipziger Parteitag als maßgebende Parole in sich zu reißen, der bewaffnete Kampf erklärt wurde. Der Angeklagte verweigerte in längerer Rede die Entwicklungsgeschichte der kommunistischen Partei der letzten Jahre unter Zitterung eines Ausspruches von Lenin darzutun, daß dieser Leninsche Ausspruch seit dem Leipziger Parteitag als maßgebende Parole in sich zu reißen, der bewaffnete Kampf erklärt wurde.

Angeklagter Fabrikarbeiter Scheier aus Neustadt, Vertrauensmann der kommunistischen Ortsgruppe Neustadt, hat am 17. Oktober 1923 einen Brief von der kommunistischen Unterbezirksleitung in Lörrach erhalten, der handschriftlich O. D. unterzeichnet war. In diesem Briefe wurde der Angeklagte aufgefordert, eine Versammlung für den 19. Oktober vorzubereiten. Von wem der Brief kam, kann der Angeklagte nicht sagen. Er kannte weder den Angeklagten Steiner, der diesen Brief geschrieben haben soll, noch einen gewissen Walter, der die Versammlung zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung aufgefordert hat. Walter soll angekündigt haben, daß

schon in wenigen Tagen der Kampf beginnen

könne. Er forderte zur Bildung einer Ordnungswache und eines Kurierdienstes auf. Walter habe ferner zum Zug nach Stuttgart in requirierten Kraftwagen aufgefordert, wenn er von Stuttgart aus dazu das Signal gebe. Fragebogen seien angekommen, erklärte der Angeklagte, aber woher wisse er nicht. Auch gegenüber seinen früheren Angaben über die weiteren Vorgänge in der Versammlung hält der Angeklagte zurück. In der Versammlung hat Walter den Feldzugsplan der kommunistischen Kampftätigkeit entwickelt und die Anmarschwege nach Stuttgart bezeichnet.

Faust (1. Teil.)

Neueinstudierung.

Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Das gilt auch von der künstlerischen Leitung des Landestheaters. Mit diesem Entschluß greift man nach Goethes Faust I. In einem Abend sollte die gemaltige Dichtung vor den Augen der Zuschauer lebendig werden. Nun ist aber eine Fauskaufführung von jeder ein Problem gewesen, das nie reiflos gelöst worden ist: eine Akt Quadratur des Kreises. Die größten Theater sind daran gescheitert. Von der berühmten Fauskaufführung des Deutschen Theaters in Berlin schrieb Harden mit Recht: eine Aufführung, in deren Mittelpunkt Merbads Keller als Ganzleistung steht, vermittelt nicht den Geist der Goetheschen Lebensdichtung. Und so ist und bleibt es: moderne Mittel haben die Grenze des Darstellbaren hinausgeschoben; aber eine Aufführung bindet die Phantasie und erreicht nicht die berauschende, künstlerische Offenbarung, die die freie Phantasie sich im Faust erzeugt. Ein Theaterabend wird nie das Studium des „Faust“ ersetzen, das dem jungen Menschen in ergreifender Ahnung tiefe Lebensgefühle erschließt, das dem reifen Menschen die Fülle Goethescher Lebensweisheit ausschüttet.

Eine Fauskaufführung bleibt immer ein Stückwerk. Sie ist ein Wagnis; aber ein Wagnis, das reizt. Jeder tief veranlagte Schauspieler brennt danach, einmal im Geiste Fausts oder Merbads aufzugehen. Niemand wird ohne innere Bereicherung eine gute Aufführung verlassen. Immer wieder leuchtet die eine oder andere Szene in unvergeßlicher Eindringlichkeit auf. So auch in der großen Aufführung unter Felix Baumbachs Leitung. Den modernen Bühnenmechanismus hat Baumbach mit großem Geschick und begeisterter Hingabe an das Werk in seinen Dienst gestellt. Dieser Mechanismus arbeitet rasch, zuverlässig und tadellos. Ohne Pausen wechselten die Szenen. Auf diese Weise erzwang Baumbach einen Gesamteindruck der gewaltigen Dichtung.

Die Szenenbilder, die Ludwig Sievert in Frankfurt a. M. entworfen hat, unterstützen die Arbeit Baumbachs. Sie sind sehr modern. Das Karlsruher Publikum, das sich manchmal nur mit Mühe an Burckards verhältnismäßig rasche Entwürfe gewöhnen kann, braucht längere Zeit, um sich in dieser expressionistisch-subjektiven Szenenwelt zurecht zu finden. Großgedacht ist die Himmelszene mit den drei Erzengeln. Fausts Studierzimmer, das sich in unheimliches Dunkel verliert, die wandende und schwankende Garlandschiff beim

Herzschmerz in der Walpurgisnacht und der gewaltige, das unglückliche Gretchen traumhaft erdrückende Kerterraum, sie zeugen alle von einer gewissen visionären Kraft des Künstlers. Die nächsten, fahle Szenarien des Osterpaziergangs aber verdirbt mit ihrer Phantastikarmut die Besehe, die doch gerade hier lo herzerfrischend und sinnenerregend aus der Frühjahrsnatur quellen sollte.

Die Kostümentwürde von Margarete Schellenberg geben eine sehr feine Mischung von historischer Tradition und freier Phantasie. Der Geschmack hat sich in den letzten 25 Jahren fast geändert. Merbado tritt außerhalb der irdischen Gefilde nicht mehr wie der selbige Wassermann haarig einstellt mit zottigem Pferdefuß auf. Untere Iporisireudigen Tage ziehen die Facheole und den maledischen Bademantel vor. In abermals 25 Jahren wird er wieder anders erscheinen, vielleicht im giftig grünen Fischschuppenpanzer eines gefärbten Erzengels.

Robert Bürkners Faust war interessant. Er überlebte die gebantenvollen Monologe in psychologischen Naturalismus. Dadurch kamen einzelne Stellen sehr wirksam heraus. Man erkannte, daß Bürkner verständig bis in den Faust eingedrungen ist. Aber große, herrliche Partien mehr betrachtender Art gingen verloren. Unglücklich war gleich zu Beginn des ersten Monologs der an Sänarische gemachende Seufzer des verzweifelnden Faust. Ueberhaupt jag Bürkner beim ersten Monolog sämtliche Regier seiner Schauspielkunst. Der seelisch zerrissene Liebhaber aber, gemäßigt vom Sinnenbrang und stülchem Gefühl fand in Bürkners Gestaltung einen ergreifenden Ausdruck. Und doch kann man sagen: er spielte den Faust, aber brachte nicht die Kraft auf, die Kienrolle mit eigenem Leben zu erfüllen. Ein Schauspiel, aber auch ein Schauspiel nur! Auch v. d. Trend-Ulrichs Merbado hinterließ einen zwiefältigen Eindruck. Die Stellen, wo in Merbado seine ursprüngliche Natur — als Teufel dämonischer Größe — durchbricht, waren von durchschlagender Kraft. Trend-Ulrici hatte sie groß erfasst und eindringlich verkörpert. Aber Merbado ist nicht durchweg Teufel, er wandelt auf Erden als eleganter Weltmann von überlegener, elastischer Lebenswürdigkeit; er verlernt der heißen Lebenslust des Faust die kalten Strahlen seines Verstandes, der die Dinnie sieht, wie sie wirklich sind, ohne sinnliche, stülche oder geistige Mithan. Diese überaus feinen Dialogpartien blieben bei Trend-Ulrici häufig tot. In der Schülerzene mimte er einen trockenen Bedanten von einem Lehrer, es fehlte der immer durchdringende Schalk von geistiger Ueberlegenheit. Nur, als er des trockenen Tones latt, den Schüler (von M. G. o. k. übrigen sehr hübsch dargestellt) auf seine boshaft-teufelische Art belehrte, war er wieder groß. Ganz hervorragend bewährte sich Trend-Ulricis Kunst des

verbissenen Humors im Gespräch mit Frau Marthe (Eile Noor. man karikierte überaus wirkungsvoll, aber mit einem leichten Einschlag in den vorstädtlichen Kupplernennort Berlin O.). Ein Meisterstück war die Darstellung der protesten Wut Merbados über den der Kirche übergebenen Schmutz.

Die Gretchenfiguren sind von jeder am dankbarsten: wundervolle Liebespoesie, erschütterndes Liebesdrangödie. M. Scheinplug spielte ein liebeswertes Gretchen, nicht immer rein, aber voll Wärme und keinem Gefühl. Manahall sprach sie zu leise. In der gewaltigen Kerkerzene hielt sie sich recht wacker, aber es gina doch über ihre Kraft. Man kann auch von der vielversprechenden jungen Künstlerin tiefe alleseitig ausgereifte Leistung erwarten.

Die Szene in Merbads Keller brachte Baumbach stülch und kräftig heraus; dagegen konnte er den berühmten Osterpaziergang nicht zu einer künstlerischen Einheit verknüpfen. Er blieb stimmungsgelos und zerbrach in einzelne Bilder. Der Wagner (von P. Gemme die geprochen) übertrug nicht das Mittelmaß. Auch die Herenzüchte mit der protest herumringenden Here (S. Braun) und den wimmernden Merkaten verurteilte mehr einen belustigten als überwürdigenden Eindruck. Bemerkenswert dagegen war die gewaltige, mit kräftigen Strichen Bühnenmäßig gemachte Walpurgisnacht. Baumbach erzwang die padende Vision eines wüsten Herzens labdais, in deren wildem Getöse von Donner, Sturmgeheul und Herzensschrei allerdings das Wort des Dichters unterging.

Die Fauskaufführung bleibt trotz mancher Unvollkommenheit recht verdienstvoll. Sie nicht den Zuschauern einen großen Kelpel vor der Leistungsfähigkeit des hiesigen Schauspielers ab. Und doch gibt die groß angelegte Fauskaufführung noch Anlaß zu einer allgemeineren Bemertung. Unsere nächsten Zeit haßt das hohle Pathos, das große Wort, die breite Gebärde, hinter der keine Leidenschaft brennt. Die Vereinfachung der modernen Bühne lücht das Dichterswort in seiner ganzen Herrlichkeit wieder zur Geltung zu bringen. Die Schauspielkunst paßt sich offenbar nur schwer diesem Sinne an. Zu gern verliert sie sich in überblähter Pathetik, liebt große phantastische Gebärden und heftiges Schreien. Der moderne Geschmack verlangt aber ein stülches Spiel, natürlichen Ausdruck und den einfachen, beseitigen Vortrag des Dichtersworts. In dieser Richtung bleibt der hiesigen Bühne noch viel zu tun. Wichtiges als die technische Entwicklung der Bühne ist die geistige Erneuerung des Schauspielers. Dann erst ist das Theater wahrhaft modern dann erst wird das Karlsruher Landestheater eine führende Stellung in der deutschen Schauspielkunst einnehmen können. An tüchtigen Kräften fehlt es dem Landestheater nicht.

Dr. Raif

Bei Sattler, Buchbinderei, Lörrach, Sömmersdorf, hilt Somburger Salz entschieden! (hergestellt aus dem berühmten Elisabethen-Brünnen) Seltquellen S. m. S. S., Bad Somburg.

Das Heidelberger Kurhaus. Die Grundsteinlegung.

Unter strahlend blauem Himmel fand am gestrigen Sonntag vormittag in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Stadt und der Wissenschaft, sowie einer großen Zahl geladener Gäste die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heidelberger Kurhauses statt.

Nach den von Architekt Professor Ullrich (Karlsruhe) entworfenen Plänen sind vorgesehen: Am die Heilquelle am Bangertplatz herum soll das neue große Kurhaus in modernster Einrichtung für alle Kurzwecke, enthaltend auch einen künstlerisch ausgestatteten Festsaal entstehen. Die offenen und gedeckten Terrassen sollen bis an den Neckar heruntergehen, wo von der Stadt ein geräumiger Bootshafen ausgebaut wird.

Das Kurhaus, das seinen Platz unmittelbar neben der Thermalquelle auf dem Bangertplatz haben wird, soll bestehen aus einem Badehaus und dem Hotel, das einen Teil der Badegäste aufnehmen und den Mittelpunkt des Bades bilden wird.

Man rechnet damit, daß schon im Frühommer des nächsten Jahres, günstiges Bauwetter vorausgesetzt, das Heidelberger neue Kurhaus fertig dastehen und das Hotel etwa am 15. Juli 1925 eröffnet werden wird.

Der feierliche Akt der Grundsteinlegung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Krause im Namen der Bad Heidelberger Kurhaus und Badebetriebs-Gesellschaft, die, wie bereits bekannt, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Heidelberg für 60 Jahre abgeschlossen hat, der ihr die Ausnutzung der Heilquelle-Quelle zu Bades, Trink- und pharmazeutischen Zwecken überträgt.

Man rechnet damit, daß schon im Frühommer des nächsten Jahres, günstiges Bauwetter vorausgesetzt, das Heidelberger neue Kurhaus fertig dastehen und das Hotel etwa am 15. Juli 1925 eröffnet werden wird.

Der feierliche Akt der Grundsteinlegung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Krause im Namen der Bad Heidelberger Kurhaus und Badebetriebs-Gesellschaft, die, wie bereits bekannt, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Heidelberg für 60 Jahre abgeschlossen hat, der ihr die Ausnutzung der Heilquelle-Quelle zu Bades, Trink- und pharmazeutischen Zwecken überträgt.

Man rechnet damit, daß schon im Frühommer des nächsten Jahres, günstiges Bauwetter vorausgesetzt, das Heidelberger neue Kurhaus fertig dastehen und das Hotel etwa am 15. Juli 1925 eröffnet werden wird.

Der feierliche Akt der Grundsteinlegung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Krause im Namen der Bad Heidelberger Kurhaus und Badebetriebs-Gesellschaft, die, wie bereits bekannt, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Heidelberg für 60 Jahre abgeschlossen hat, der ihr die Ausnutzung der Heilquelle-Quelle zu Bades, Trink- und pharmazeutischen Zwecken überträgt.

Allgem. Evang.-Protestant. Missionsverein. Die Jubiläumssammlung in Freiburg.

Nachdem der Deutsch-Schweizerische Missionsverein vor 8 Tagen in Jena das 40-jährige Jubiläum der ostasiatischen Mission gefeiert hatte, begann der Badische Landesverein, der vor 40 Jahren ins Leben trat, seine Feier im Zusammenhang mit seiner Jahresversammlung am Sonntag in Freiburg. In vier Kirchen fanden Missionsgottesdienste statt mit nachfolgenden Kirchengottesdiensten.

Die Hauptfeier wurde in der Ludwigskirche abgehalten, wo Pfarrer Dr. Jäger im Namen des evg. Kirchengemeinderates und des evg. Oberkirchenrates die Anwesenden begrüßte und Missionsdirektor Dr. Witte aus Berlin die Festpredigt über Apostelgeschichte 4, 12 („Es ist in keinem Anderen das Heil“) hielt.

Die sehr gut besuchte Jahresversammlung am Nachmittag brachte den Jahresbericht des Vorsitzenden Pfarrer John Breiten, den Kasienbericht von Bankdirektor Pfeiffer-Freiburg, Mitteilungen über den Stand des Werkes in China und Japan sowie über das Fest in Jena u. a. Mit Befriedigung wurde vernommen, daß der Hauptverein einen Missionsarzt nach China und einen weiteren Missionar nach Japan entsenden will.

In der öffentlichen Festversammlung im Paulusaal begrüßte Pfarrer John die große Festgemeinde und gab die eingangs genannten schriftlichen Grüße bekannt. Persönliche Grüße brachten zum Ausdruck der Landeskommission, Geh. Rat Dr. Schneider, der Rektor der Universität Professor Dr. Immich und Bürgermeister Riedel. Der badische Gustav-Adolf-Verein und der Landesverein für innere Mission grüßten durch Pfarrer Kettermann-Freiburg, der auch im Namen des Ortsvereins und des Frauenvereins der Pfaffen-Mission Freiburgs eine Festgabe von 1000 Mark überreichte.

Der Festvortrag des Missionsdirektors Dr. Witte-Berlin über: „Der Verweissungsstempel Chinas um eine neue Zukunft“ führte in tiefgehenden Ausführungen in die Lage des 400 Millionen Volkes ein und behandelte die große Aufgabe, die das deutsch-evangelische Christentum dort hat. Die in dem padenden Vortrag dargebotenen Gedanken festhielt die Zuhörer bis zum Schluß. Der Landesvorsitzende sprach herzlichen Dank für alles Gebotene und forderte zur tätigen Mitwirkung an dem weltumfassenden Werk der Mission auf. Die beiden Sätze aus dem Trio von Beethoven und zwei geistliche Lieder von Max Reger, die von den Herren Panzer, Dr. Friedrich und Witte sowie Fräulein Erna Walter in vollenbeter Weise dargeboten wurden, hatten mit dem ganzen Festakt eine weisbewusste Stimmung zu verschaffen.

Ländliche Kreditvereine.

Kürzlich fand in Karlsruhe eine große Versammlung der dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften angeschlossenen Kreditvereine der Bezirke Karlsruhe, Rastatt und Ettlingen statt. Landesökonomierat Schittenhelm (Augustenbergr) eröffnete die Versammlung. Bezirksleiter Heeb vom Genossenschaftsverband sprach über die Lage der ländlichen Kreditvereine, über die Geld- und Kreditwirtschaft und über den inneren Ausbau der Kreditorganisationen. Ganz besonders unterstrich er die Notwendigkeit einer guten Buchführung, über die die Redner in den vom Genossenschaftsverband in den kommenden Wochen angelegten Rechenerkursen sich unterrichten können. Die über 300 ländlichen Kreditvereine Spar- und Darlehensvereine, die alle den Geschäftsbetrieb voll aufgenommen haben, müssen zu Dorfbanken ausgebaut werden. Direktor Kunze von der Badischen Landwirtschaftsbank sprach über die Zentralgenossenschafts-kasse Berlin und deren Kreditgewährung an die Landwirtschaft. Die Aussprache war sehr reg.

Der feierliche Akt der Grundsteinlegung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Krause im Namen der Bad Heidelberger Kurhaus und Badebetriebs-Gesellschaft, die, wie bereits bekannt, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Heidelberg für 60 Jahre abgeschlossen hat, der ihr die Ausnutzung der Heilquelle-Quelle zu Bades, Trink- und pharmazeutischen Zwecken überträgt.

Der feierliche Akt der Grundsteinlegung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Krause im Namen der Bad Heidelberger Kurhaus und Badebetriebs-Gesellschaft, die, wie bereits bekannt, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Heidelberg für 60 Jahre abgeschlossen hat, der ihr die Ausnutzung der Heilquelle-Quelle zu Bades, Trink- und pharmazeutischen Zwecken überträgt.

nommen hat und der auch in der Denkmalsfrage vom vorbereitenden Ausschuss als künstlerischer Beirat zur Sitzung hinzugezogen wurde, entwickelte in sehr klaren, durch zeichnerische Darstellungen unterstützten Ausführungen das Denkmalsprojekt. Sein Vorschlag das Denkmal in nächster Nähe der Schloßterrasse aufzustellen, etwa an dem Platze, an dem früher „Karl mit der Ferkel“ stand, fand einstimmige Annahme und man hat ihn, einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten. Schließlich wurde noch beschlossen, eine Sitzung am nächsten Sonntag nach Durlach einzuberufen, um zu den weiteren, im großen Rahmen geplanten Veranstaltungen noch Beschlüsse zu fassen.

Mannheim, 16. Nov. (Gegen die Wiedereinführung des Brückengeldes.) Wie der Verkehrsverein Mannheim mitteilt, unterbreitete die Reichsbahndirektion Ludwigshafen dem Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Bagnern, den Vorschlag, zur Deckung der Unterhaltungskosten der Rheinbrücke erneut die Erhebung von Brückengeld einzuführen. Der Verkehrsverein hat daraufhin sofort beim badischen Ministerium des Innern Schritte unternommen, damit diese verkehrshemmende Einrichtung nicht zur Durchführung kommt.

Mannheim, 15. Nov. ArbeitslosenDemonstrationen fanden gestern in Ludwigshafen und Speyer statt. In Ludwigshafen erhielten die Demonstranten auf dem Stadthaus die Zusicherung, daß Zuweisungen von Lebensmitteln und Brennstoffen erfolgen würden.

Reusheim, 7. Nov. (Der Ueberfall auf den Speyerer Jagdpächter.) Die Gendarmerie verhaftete zwei weitere Personen von hier, die im Verdacht stehen, an dem Ueberfall auf den Speyerer Jagdpächter beteiligt zu sein. Wegen dieser Angelegenheit sind bis jetzt 3 Personen in Haft genommen worden.

Schwarzbach, 17. Nov. (Milchwirtschaft.) Am vergangenen Sonntag fand hier eine von Landwirten von hier und den umliegenden Gemeinden zahlreich besuchte Versammlung unter Vorsitz des Molkevereinsvorsitzenden Hirschmann statt, in der milchwirtschaftliche Tagesfragen behandelt wurden. Von den verschiedenen Rednern u. a. auch dem Präsidenten des Badischen Molkevereinsverbandes Karlsruhe, W. H. Scherzheim, wurde auf die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landwirte zur Lieferung einwandfreier Milch und Molkeerzeugnisse hingewiesen.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Badersbrunn. Eine Frau, namens Sofie Jaffe, hatte Schreißbären in einer leeren Patronenhülse aufbewahrt, leitete jedoch aus Versehen eine noch geladene Patrone in die Hand, als sie die Federn suchte. Die Patrone explodierte und riß der Frau drei Finger der linken Hand weg und außerdem erlitt die Frau im Gesicht Verletzungen.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Baden-Baden, 15. Nov. (Bürgerauschuss.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fischer fand gestern nachmittags von 5 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, auf deren Tagesordnung sechs Punkte verzeichnet waren. In dem ersten derselben lag ein Antrag des Stadtrats vor, den §§ 4 und 17 der Verwaltungssatzung über die Bestimmung zu ändern, daß dem Obmann des Stadtratsvorsitzes im gemeinschaftlichen Ausschuss ein besonderer Sitz einräumt werden und daß die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf zehn erhöht werde.

Le Rutoire.

Erinnerungen von Richard Boldehaus. In diesen Novembertagen sind 10 Jahre verfloßen, seit das aktive Leibgrenadier-Regiment in Nordfrankreich im ähem, aufreibenden Kampf in der Umgegend von Verdun im Schützengraben lag. Wie das 1. Bataillon bei Verdun, so hatte das 2. Bataillon in dem kleinen Gutshof Le Rutoire schwere Tage auszuhalten. Die nachfolgende kleine Etappe dürfte bei manchem Leibgrenadier bei Erinnerung an jene Zeit in den Schützengräben bei Le Rutoire und damit an trapaistische, unerschöpfliche Novembertage nachrufen. Die Schriftleitung.

Es mußte einmal ein ansehnlicher Gutshof gewesen sein, umgeben von blühenden Gärten, fruchtbaren Feldern und prächtigen Weiden. Jetzt deutet nur noch kahle Mauern darauf hin, daß hier arbeitsame Leute gewohnt haben.

Le Rutoire! Der Name war uns bekannt und gesüßet, denn man wußte, wie hinterlistig der Tod hier zwischen dem eingestürzten Gemäuer und in den aufgeworfenen Schützengräben auf Beute lauerte.

In einem Novembertag, der Nebel bedeckte noch die Felder, lösten wir die seit Wochen dort liegende Kompanie ab. Alles mußte in größter Ruhe vor sich gehen, denn der Feind war in bedenklicher Nähe und wachsam.

Dieses Le Rutoire kostete Tag für Tag Leute. Kaum streckte einer von uns seinen Kopf über den Grabenrand, so hatte er auch schon einen Kopfschuß. Da gab es keine Rettung mehr und jeden Abend schaukelten die Sanitäter ein neues Grab.

Der frühere Obstgarten des Gutshofes gestaltete sich immer mehr zu einem kleinen Friedhof und da waren all die Tapferen in die Erde gebettet, die auf Parrouille, auf Posten oder bei Schanzarbeiten das feindliche Blei getroffen hatte. Immer mehr Hügel entstanden immer mehr Holzkreuze ragten aus der Erde.

Es waren unfreundliche Tage, die wir hier in den Schützengräben bei Le Rutoire zubrachten. Der Herbststurm legte über die fahlen Felder, pfliff um die Trümmer des Gutshofes, schüttelte das Gebüß, daß es sich unter seinem Druck ächzend bog.

Die Eisenlöcher sammelten sich jeden Abend bei Dunkelheit in dem Hof von Le Rutoire, um dem sich noch schüßend einige Mauerüberreste erhoben. Dann mußte man eine Stunde Weges gehen, was fast gefährlicher war, als der Aufenthalt im Schützengraben. Die feindlichen Kugeln pfliffen über den Weg, und unerhofft kam manchmal eine Granate angefaßt.

Und oft stürzte plötzlich einer mit einem kurzen Schrei zusammen und ließ die Knochengehirne fallen. Dann wieder stolperte man in der Nacht über ein auf dem Wege liegendes totes Pferd und verschüttete die Hälfte des Inhalts der Knochengehirne auf den acht hungernde Leute lehnfüchtig warteten.

Einige Tage ging ein heftiger Regen hernieder, setzte die Landgräben unter Wasser und drang teilweise in die Deckungen ein. Da hieß es nachts Wasser aus den Gräben schöpfen, damit man nicht bis an die Achsel im Wasser mate.

Manchmal war das Essen etwas knapp und die Feldpost mit dem Liebesgabenpaketchen blieb auch aus. Da half man sich gegenseitig aus und einige alte Zwiebeln, die man auf dem Dachboden des Gutshofes gefunden hatte, schmeckten vortrefflich zu einem Stiefel-Kommisspot.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendete Vieh lag und abgemagerte Katzen herumstüßten, da stief ein kalter Schauer durch meinen Körper.

Aus den Nachbarländern.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wittbad, 17. Nov. Der verheiratete Fuhrmann Krauswieser von hier kam beim Führen von Papierholz in der Nähe der Parzelle Nonnenweih unter seinen schwer beladenen Wagen, weswegen seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er erit 31 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. November.

Winterahnen.

Der erste Kauhreif ist gefallen und deutet unter der erstarrten Scholle die Erde, die jetzt in langen Wintermonaten einem neuen Leben entgegenzittert.

Von den Winterportieren wird das Herannahen des Winters nach begrünt. Erwartungsvoll sehen sie dem Tag entgegen, an dem die der dumpfen Großstadt entfliehen und auf den geliebten Breiten durch die Einsamkeit der Schwarzwaldhöhen dahinkommen.

Mit bangen Gefühlen dagegen schauen die dem Winter entgegen, die mit den wirtschaftlichen Nöten des Daseins zu kämpfen haben und sich im harten Entlagen und in den bitteren Sorgen des Alltags aufreiben müssen.

Die Freuden des Winters sind schön und glücklich ist der, dem der vergnügte, sie sorglos genießen zu dürfen. Fürchtbarer sind aber die Leiden, die er mitbringt.

Die ersten kalten Tage lassen kommende Not ahnen. Mögen die Wetterpropheten recht behalten, die einen milden Winter anbahnen.

Die Herabsetzung der Umsatzsteuer. Unter Berücksichtigung der Umsatzerhöhung gemäß der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über die wirtschaftlich notwendigen Steuerermäßigungen vom 10. November ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 v. H. auf 1 1/2 v. H., der Satz der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 v. H. herabgesetzt worden.

Teuerfeier für Brauereidirektor Hoepfner. Schon wieder galt es, einem verdienten und hochbekannten Manne, dem im 68. Lebensjahre verstorbenen Brauereidirektor Max Hoepfner am Samstag die letzte Ehre zu erweisen.

Ein Cellosolo von Willy Eder und der erhabende Chor sang „Nun ruhe in Frieden“ neben der schlichten Trauerfeier in der Kapelle einen harmonischen Abschluss. Darauf wurde der Sarg unter Orgelklang zur Familiengruft getragen und dort feierlich beigesetzt.

Vom welfischen Konsektorium. Die beiden Lehtkräfte des welfischen Konsektoriums, Dr. Brüdner und Josef Scheid werden im Saale des welfischen Konsektoriums an drei Abenden sämtliche Violin-Klavierkonzerte von Beethoven zur Aufführung bringen.

und nicht zuletzt die Messe, die aber nicht mehr den starken Andrang aufzuweisen hatte, wie an den vorhergehenden Tagen.

Die musikalische Morgenfeier der Stuttgarter Madrigal-Vereinigung versammelte im Landestheater einen Kreis von Kunstbesessenen. Die Nachmittagsvorstellung des „Tapferen Schmeiblerleins“ war von dem begeisterten Publikum der Kleinen sehr gut besucht.

Kindertansport. Am Dienstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 7.24 Uhr trifft von Langenbrunn ein Kindertansport und abends 7.56 Uhr ein solcher von Friedenweiler auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Was die Post vertreibt. Zum Postzeitungsvertrieb zugelassen sind nach neuen Bestimmungen auch Zeitungen und Zeitschriften, die im Flach- oder Tiefdruckverfahren, wie Steindruck, Zinkdruck, Offset- und Kupfertiefdruck hergestellt sind.

Vorführung eines neuen Todensehnsuchtstüchens. Unseren Hausfrauen bietet sich am Dienstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr im Friedrichshof-Saal Gelegenheit eine neue Kochmethode kennen zu lernen.

Verhaftung eines neuen Todensehnsuchtstüchens. Unseren Hausfrauen bietet sich am Dienstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr im Friedrichshof-Saal Gelegenheit eine neue Kochmethode kennen zu lernen.

Verhaftung eines neuen Todensehnsuchtstüchens. Unseren Hausfrauen bietet sich am Dienstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr im Friedrichshof-Saal Gelegenheit eine neue Kochmethode kennen zu lernen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Gefangenenrat. Am Samstag, den 15. November, im Saale der „Drei Linden“, feierte der Gefangenenrat seinen 10. Geburtstag.

Vorzeichen der Veranfaller.

Frauenchor. Am Mittwoch, den 19. November, spricht im Eintrachtsaal der bekannte Sologe Hans Walde-Berlin für Frauen über das Thema: „Von der Frauen großen Zeit“.

Vom welfischen Konsektorium. Die beiden Lehtkräfte des welfischen Konsektoriums, Dr. Brüdner und Josef Scheid werden im Saale des welfischen Konsektoriums an drei Abenden sämtliche Violin-Klavierkonzerte von Beethoven zur Aufführung bringen.

Öffentliche Wählerversammlung.

Im Kolosseumsaale hielt der Karlsruher Ortsverein der Deutschen Demokratischen Partei am Sonntag vormittag um 11 Uhr eine öffentliche Wählerversammlung ab, in der der badische Kandidat für die kommenden Reichstagswahlen, Chefredakteur A. Scheel von Mannheim und der auf der Reichsliste dieser Partei stehende bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Hermann Fischer, Vorstandsmittglied der Partei im Reich, über: deutsche Politik, deutsche Wirtschaft und die Reichstagswahlen sprachen.

Dr. Hermann Fischer von Berlin führte aus: Nie sei er so überzeugt gewesen von der Güte der demokratischen Sache wie in diesen Tagen und in diesen Stunden, trotz der Angriffe auf die demokratische Partei.

Dr. Hermann Fischer von Berlin führte aus: Nie sei er so überzeugt gewesen von der Güte der demokratischen Sache wie in diesen Tagen und in diesen Stunden, trotz der Angriffe auf die demokratische Partei.

Asmol Asthmacigareten bringen Asthmatikern Linderung; der lästige Schleim wird gelöst; sehr bequem und angenehm im Gebrauch.

Preis: 1/2 Schachtel Mk. 2.50, 1/3 Schachtel 1.30

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Calson Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Hausbesitzer, Geschäftsinhaber, Industrielle etc. versichern ihre Anwesen am vorteilhaftesten zu Vorkriegspreisen bei der leistungsältesten Anstalt.

Warum quälen Sie sich so bei der Wäsche?

Warum reiben Sie die Wäsche so und schädigen sie dadurch? Warum locken Sie die Wäsche so lange, womöglich gar zweimal, und verschwenden dabei Arbeit, Zeit und Feuerungsmaterial?

Das alles haben Sie heute garnicht mehr nötig, wenn Sie das organische Wäsche-Einweichmittel „Burnus“ (D. R. P.) benutzen. Die überraschende Wirkung der bekannten kleinen Pakete Burnus beruht auf dem Gehalt an Enzymen der Pankreasdrüse, welche die wundervolle Eigenschaft haben, den Schmutz von der Wäsche selbsttätig abzulösen, ohne die Wäschefasern auch nur im geringsten anzugreifen.



irgendwonderliche schädliche Stoffe, wie Chlor, Sauerstoff, Wasserstoff, Wasser, enthält Burnus nicht. Sie haben nur nötig, die Wäsche einige Stunden - am einfachsten über Nacht - in lauwarmem, evtl. kaltem Wasser, dem Burnus zugefügt ist, einzuweichen, und der größte Teil des Schmutzes wird selbsttätig losgelöst und geht in das Wasser über, was an dessen schmutziger Farbe deutlich zu erkennen ist.

Die Erfindung des Burnus bedeutet eine vollständige Umwälzung im Waschverfahren, indem das Hauptgewicht auf das Einweichen gelegt wird, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt.

Preussische Central-Bodentredit-Aktiengesellschaft

Wir bringen z. Bt. eine neue Emission
8% Central-Gold-Pfandbriefe
in den Verkehr, die bereits an der Berliner Börse zugelassen sind und seit ihrer Einführung mit 84% einschließlich Zinsen ab 1. Oktober notiert werden.

Danksagung.

Für die uns beim Tode meiner braven, unvergesslichen Tochter Luise Schmidt erwiesene große Anteilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler
Kaisersstr. 223
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen

Ab Lager!

Mehrere Autogaragen, Motorradgaragen, Lagerstuppen
aus Wellblech in verschiedenen Größen, teuer und diebstahlsicher, serienmäßig transportabel.

Kaufgeluche

Gut erhaltenes Ladenaugen mit Schweißblech...
Einige Waggonen
Schilfrohr

Zu verkaufen

Speisezimmer, hochmod.
Herrenzimmer
Einige Waggonen
Schilfrohr
Grammophonapparat
Sofa
Flügel
Pianos
Harmoniums
Feinr. Müller

Generalvertretung.

Herr Dr. Friedrich...
Generalvertreter gesucht.

Fräulein

mit Kenntnissen in Maschinenarbeiten...
Angebot unter Nr. 18740 an die Bad. Presse.

Kurbelstickerin

System Vink u. G. (Gard) gesucht.

Emmy Schoch

Modewerkstätten
Serrenstr. 11.

Offene Stellen

Architekt,
Allein-Mädchen
General-Vertretung

Großbrauerei

Sucht geeig. Verbl. für Niederlage in Baden verbunden mit Wirtschaft

Buchhaltung

Personen mit anständlichem Arbeiten...
Josef Falk, Eisenhütte, Fabrik f. Ofen- u. Herdarmaturen, Bruchsal i. B.

Beretrefer

für patent. Antriebsvorrichtung...
Maj. Stullgar, Röntgenstr. 23.

Beretrefer

zum Betrieb der Erzeugung einer alten...
Anah-Vertrieb, Biberach/Riß.

Beretrefer

Sucht für den Betrieb eines Apparates zur...
Anah-Vertrieb, Biberach/Riß.

Beretrefer

für neuartige elektro-medizinische...
Anah-Vertrieb, Biberach/Riß.

Großbrauerei

Sucht geeig. Verbl. für Niederlage in Baden verbunden mit Wirtschaft

Karlsruhe u. Umgebung

Platzvertreter

Südd. Glasgroßhandlung

Sucht per 1. Januar 1925 für Württemberg und Baden gut eingeführten

Beretrefer

Angebote unter Bekanntgabe der Gebalts-...
Stuttg.

Beretrefer

General-Vertretung

Reisender,

wichtige Verkaufskraft,
möglichst aus der Margarine- und Fettwarenbranche, per sofort gesucht.

Dauerstellung

mit nachw. Alt. ar. hohem Verdienst...
Schäferstr. 25, 3 St.

Damen und Herren

Stellung finden noch einige red...
Damen und Herren

Dauerstellung

ausgew. wollen sich melden...
Damen und Herren

Automobil-Monteur

welche an selbständiges und pünktliches Arbeiten...
Centrale-Schnepperlen & Gatt.

Lehrlinge

in eine Metallwerkerei gesucht...
Centrale-Schnepperlen & Gatt.

Alleerste Sapiiseristin

Sucht im Verkauf für leitenden Posten...
Friedr. Melchow, Heidelberg.

Mädchen

für Hausarbeit, das auch...
Friedr. Melchow, Heidelberg.

Stellengeluche

Spezialfachmann

Alleinmädchen

für kleinen Haushalt ge...
Friedr. Melchow, Heidelberg.

Kaufmann

in leitender Stellung, selbständig, arbeitsfreudig...
Anfangsstelle

Zu vermieten

Bermietungsblöcke

2 3-Zimmer

in besser Lage

3 Zimmerwohnung

mit allem Komfort

Pharmazeutin

Sucht Beschäftigung in Laboratorium od. chemische Fabrik.

Stenotypistin

versteht mit Handschrift...
Stenotypistin

Mädchen

aus dem Lande sucht Stelle...
Mädchen

Balkon-Zimmer

mit möbl. Zimmer mit 2 Betten...
Balkon-Zimmer

Zu vermieten:

Sehr große hochherrliche Wohnung...
Zu vermieten:

Leere u. möbl. Zimmer

vermittelt für Vermieter kostenlos...
Leere u. möbl. Zimmer

Mietgeluche

Baden

Schön. Ladenaugen

in guter Lage zu mieten...
Schön. Ladenaugen

Wohnung

bon drei bis fünf Zimmer...
Wohnung

Zimmer

mit separ. Eingang...
Zimmer

1-2 leere Zimmer

in besser Lage...
1-2 leere Zimmer

Lagerraum

mit 2 oder 3 Büroräumen...
Lagerraum

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“
Montag, den 17. November 1924

Zur Gründung des Deutschen Sportbundes.

Eine Erklärung des Deutschen Sportbundes.

Der Deutsche Sportbund (vorläufige Geschäftsstelle München 38, Romanstraße 67) erläßt folgende Erklärung:

Die Vertreter der zwecks Gründung eines Deutschen Sportbundes zusammengetretenen Verbände, Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimm-Verband, Bund Deutscher Radfahrer und Deutscher Rhythmischer Sportverband von 1891 sind sich in ihrer Auffassung über den Begriff des Sportes einig. Sport ist ihnen nicht Selbstzweck sondern Mittel zum Zweck. Körper, Geist und Seele sind untrennbar. Dem lebendigen Menschen mit allem, was an körperlichen, geistigen und sittlichen Kräften in ihm wohnt, zu dienen und ihn zur Höchstleistung zu heben, ist das gesuchte Ziel des deutschen Sportes. Die Kampfbahn ist ein Symbol des Lebens selbst; der sportliche Wettkampf ein Abbild des Kampfes ums Dasein. Nicht das objektive Beste, sondern sein Bestes soll der Wettkämpfer auf der Kampfbahn aus sich herausholen, ritterliche Befinnung, Ehrfurcht vor dem selbstgegebenen Gesetz und selbstgewählten Führer zeigen und in Jugendfrische und Frohsinn den tiefen sittlichen Ernst der hohen Aufgabe, immer sich selbst zu vervollkommen und damit reiflos seinem deutschen Vaterlande zu dienen, ganz erweisen. Wohl will der deutsche Sport in die Masse wirken; sein Ziel liegt aber dabei Arbeit in die Tiefe, Arbeit am Einzelmenschen, die sich auf dem freien Willen aufbaut. Sportverbände, die sich zu dieser portlichen Auffassung bekennen, sind uns im Deutschen Sportbund willkommen. Die Gründung des Deutschen Sportbundes, der demnach gegen 2 Millionen Mitglieder zählt, erfolgte, wie bereits mitgeteilt, am 9. November 1924 in Berlin. Der vorläufige Arbeitsausschuss setzt sich zusammen aus den Herren: Gottfried Hinz-Duisburg, Dr. P. Lang-München, Dr. Geisow-Mainkur-Fechenheim, J. Seel-Berlin, Aug. C. Kampmann-Kassel. Die Verbände werden ersucht, die für eine gemeinsame Regelung in Betracht kommenden Beratungskonferenzen für 1925 bis längstens 15. Dezember 1924 der Geschäftsstelle bekanntzugeben.

Die Deutschen Kampfpiele 1926 in Köln.

Im Reichsministerium des Innern zu Berlin hatten sich die Führer der deutschen Sportbewegung zum Vertretertag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen versammelt. Die Verhandlungen wurden in üblicher Weise von Ex. Lebold geleitet. Anstelle von Geheimrat Kollis, der im Vorjahre verstorben ist, wurde Oberbürgermeister Böck als Vizepräsident in den Vorstand des D. R. A. berufen. Ex. Lebold konnte mitteilen, daß die Zusage des Berliner Stadtverordneten bereits vorliegt. Die Anerkennung des Deutschen Kanu-Verbandes, der bisher als Anschließverband dem D. R. A. angehört, konnte noch nicht vorgenommen werden. Neu aufgenommene als Anschließverband wurden der Deutsche Reichsausschuss für Amateure und der Bund der Kaufmannsjugend im D. R. A. Das Gesetz des Bundes deutscher Volkshilfsvereine am Aufnahme wurde abgelehnt. Der Vorsitzende konnte die Mitteilung machen, daß zum nächstjährigen olympischen Kongreß in Prag eine Einladung vorliegt. Zu den Streikungen, die am olympischen Programm vorgenommen werden sollen, nahmen die deutschen Turn- und Sportverbände schon jetzt Stellung. Die Sportbehörde wendet sich gegen die Streikung des Jahnkampfes, der unbedingt beibehalten werden soll. Die Turner wollen nicht die Reduzierung der Teilnehmer auf vier Mann bei den einzelnen Wettkämpfen. Die Radfahrer verlangen die Einführung von Saal- und Bahnwettbewerben, allerdings in geringem Maße. Im Fechten sollen auch die Mannschaftswettbewerbe bleiben. Als Art des Ringkampfes fordert der deutsche Verband die griechisch-römische. Die Kuderer erklären sich mit der Streikung des Zweier und des Vierer m. St. einverstanden, dagegen wenden sich die Schwimmer gegen die Streikung ihrer Mannschaftswettbewerbe. Die Frage des Reichs-Jugendabzeichens war noch nicht genügend geklärt. Als Ort für die Deutschen Kampfpiele 1926 wurde Köln endgültig bestimmt. Der nächste Vertretertag soll am 14. März einberufen werden.

Leichtathletik

ks. Leichtathletik-Länderkampf Norwegen — Deutschland? Die norwegische Sportpresse bringt die Meldung von einem von deutscher Seite ausgehenden Vorschlag, im nächsten Jahre einen leichtathletischen Länderkampf Norwegen-Deutschland zustande zu bringen. — Wie bei dem Länderkampf mit der Schweiz sollen auf jeder Seite 20 Teilnehmer mitwirken und in jedem der 16 Wettbewerbe 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter, 110 Meter Hindernis, 4 mal 100 Meter Staffel, Hoch-, Weit-, Stabhoch-, Dreisprung, Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen je zwei Vertreter jeder Nation konkurrieren. Wie wir zu diesem Vorschlag, der in Norwegen recht beifällig aufgenommen wird, erfahren, ist deutscherseits noch kein offizieller Schritt in dieser Angelegenheit unternommen worden. Die nordische Meldung beruht lediglich auf persönlichen Rücksprachen, die in dieser Sache stattgefunden haben. Trotzdem ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die DSB, den von Norwegen mit großer Sympathie aufgenommenen Vorschlag aufnimmt und die Verhandlungen zum Abschluß bringt. — Gleichzeitig unterhandelt der Norwegische Sportbund mit Finnland und Schweden zwecks Abschluß eines leichtathletischen Dreiländerkampfes. Falls die deutsch-norwegischen Verhandlungen auf fruchtbarem Boden fallen, besteht dann ferner die Möglichkeit, daß Deutschland in diesen Dreiländerkampf miteinbezogen wird, sodaß also im nächsten Jahre vielleicht mit einem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweden-Finnland-Norwegen gerechnet werden kann.

Mittelbadische Waldbauwettbewerbe.

Phönix siegt in Abwesenheit von R. F. B.

Die diesjährigen Herbstwaldbauwettbewerbe waren dem R. F. B. übertragen worden. Dem Veranstalter gebührt ein unbedingtes Lob für die sorgsame Kennzeichnung und Wahl der Rennstrecke. Velder hatten zum Senienlauf R. F. B. und R. F. B. keine Meldungen abgegeben. Letzterer weil zwei seiner Käufer beim letzten Handballspiel gegen Phönix Karlsruhe verhielt worden waren. — Vom Start weg löste sich bald eine Spitzengruppe mit Amberger-Phönix und Traub-Ettlingen als führende. Nachdem Amberger sich durch verschiedene Zwischenstarts Traub hinter sich gelassen hatte, änderte sich im Verlauf nichts mehr. Traub kam durch Sturz um seine Platzhänken. Als letzte liefen die Sprinter der Süddeutschen Meisterkassen ein die es sich nicht hatten nehmen lassen, auch einmal längere Strecken als 100 Meter zu laufen.

Der Jugenlauf brachte eine angenehme Überraschung, da sich der junge Kern als ein äußerst begabter Käufer entpuppte, der bei eifrigem Training sehr gut zu werden verspricht. Im folgenden die Ergebnisse:

Senioren (6 km) Einzellauf: 1. Amberger-Phönix, 2. Matthes-Phönix, 200 Meter zurück, 3. Ganert-Phönix, 4. Neuge-

Die erste reichsdeutsche Fußballmannschaft in Straßburg

Herzlicher Empfang des F. C. Freiburg in Straßburg. — F. C. Freiburg spielt gegen Association Sporitive de Straßburg 1:1 unentschieden.

Straßburg, 16. Nov. Was man vor einem Jahr noch für unmöglich gehalten hätte, nämlich daß eine deutsche Mannschaft nach dem Elsch kommt, ist nun doch am Sonntag zur Wirklichkeit geworden. Der Association Sportive de Straßburg hatte eine süddeutsche Mannschaft zu einem Freundschaftsspiel nach Straßburg eingeladen und der Süddeutsche Fußballverband hatte diese Einladung an den F. C. Freiburg weitergegeben, der nach Genehmigung durch den Deutschen Fußballbund die Einladung des früheren Straßburger Fußballvereins, der in den Vorkriegszeiten mit Freiburg in derselben Liga kämpfte, annahm.

Begünstigt vom prächtigen Wetter trat die Freiburger Mannschaft an. In Reih wurden die Freiburger bereits von Vertretern des Kehler Fußballvereins und einem Teil der Kehler Bevölkerung herzlich willkommen geheißen und durch Ueberreichung von Blumen geehrt. Die Pöfformalitäten machten durch das Entgegenkommen sowohl der deutschen wie der französischen Behörden keinerlei Schwierigkeiten und zum ersten Male nach Verlust von Elsch-Lothringens konnte eine geschlossene deutsche Vereinsmannschaft in Straßburg auftreten, ohne daß es irgendwo zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Die beiden Mannschaften fanden sich im Unionhotel in Straßburg zu einem gemeinsamen Mittagessen zusammen, bei dem zunächst der Präsident der Association Sportive de Straßburg, Herr Keff, die deutschen Gäste als alte Bekannte in herzlichen Worten begrüßte und in längeren Ausführungen auf den Wert des Sportes als Mittel zur Veredlung der Völker hinwies. Professor Schmidt, der Präsident des Freiburger F. C., dankte für die herzliche Aufnahme in Straßburg und überreichte als äußeres Zeichen der Freundschaft dem Straßburger Präsidenten den seitdem Wimpel des F. C. Freiburg, Herr Benjeman-Stuttgart, dem große Verdienste am das Zustandekommen der Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den schaffischen Vereinen zukommen, begrüßte dieses erste Freundschaftsspiel zwischen alten guten Bekannten und belohnte vor allem die Verdienste des Präsidenten des Straßburger Fußballklubs um das Zustandekommen des Spiels. Die Zusammenkunft der beiden Vereine wies eine besonders herzliche Note auf, die von allen Seiten angenehm empfunden wurde. Der Präsident von Straßburg überreichte Freiburg zur Erinnerung an dieses erste Spiel ein hübsches Bild, das eine Szene aus einem Fußballkampf darstellt.

Das Weispiel am Nachmittag auf dem Hippodrom hatte etwa 5-6000 Zuschauer angezogen, die Freiburg beim Erscheinen auf dem Platz in überaus herzlicher Weise durch Beifall begrüßten. Das Spiel war in seinem Verlauf ein prächtiges Propagandaspiel, in dem der Schiedsrichter, Herr Herrmann-Basel insgesamt nur einen Freistoß geben mußte.

Die Straßburger Mannschaft, verstärkt durch Spieler aus Bischweiler führte ein überaus gutes Spiel vor und konnte bereits in der siebten Minute das erste Tor verzeichnen. Freiburg drängte nunmehr in überlegener Weise und konnte auch in der 32. Minute durch den Halbblinden ausgleichen, sodaß mit 1 zu 1 bei Halbzeit das Spiel unentschieden stand. Nach der Pause war zunächst Straßburg

längere Zeit im Angriff und erst in den letzten zwanzig Minuten gewann die Freiburger Mannschaft, deren erwandteles, feinesreicheres Kombinationspiel bei dem schaffischen Publikum starken Anklang fand, die Oberhand, ohne jedoch einen sichtbaren Erfolg zu erringen. So endete das vom sport-politischen Standpunkt historische Spiel mit 1 zu 1 unentschieden.

Nach dem Spiel vereinigten sich die beiden Mannschaften wieder um zu einem kleinen Imbiß auf dem Plage und bereits um 5 Uhr nachmittags verließen die Freiburger Spieler Straßburg, das der ersten deutschen Fußballmannschaft nach dem Kriege einen überaus freundlichen Empfang bereitet hatte.

Die Straßburger Presse begrüßt in den Montagsausgaben die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen der schaffischen Vereine mit Deutschland, die bei der Bevölkerung lebhaftest Befriedigung und Freude hervorgerufen wurde.

Gleichzeitig mit dem Spiel des F. C. Freiburg in Straßburg fand in Lörrach ein weiteres Freundschaftsspiel einer badischen und schaffischen Fußballmannschaft statt. Der Fußballklub St. Ludwig war Gast des Fußballvereins Lörrach und auch bei diesem Spiel waren die getauschten Begrüßungsworte zwischen den Führern der beiden Mannschaften außerordentlich herzlich. Der F. C. St. Ludwig konnte das Spiel mit 5 zu 4 Toren gewinnen, trotzdem die Lörracher Mannschaft in der ersten Halbzeit ein weitaus überlegeneres Spiel vorgeführt hatte und die bessere Kalltechnik zeigte. Der Empfang der schaffischen Mannschaft in Lörrach war außerordentlich herzlich und dem Spiele wohnten tausende von Zuschauern bei. An Abend fand aus Anlaß dieses ersten Spieles einer badischen und einer schaffischen Fußballmannschaft ein Festkommens in Lörrach statt.

kl. Der erste deutsch-französische Fußballkampf der Nachkriegszeit auf deutschem Boden wird am 19. November, nachm. 2.30 Uhr auf dem Sportplatz Moabit in der Siedlichstraße zwischen Tennis Borussia und dem Club Français-Paris vor sich gehen. Die französische Mannschaft erwidert damit den Besuch, den ihr Tennis Borussia am 19. Oktober auf Einladung abschickte, wodurch die sportlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine Erweiterung erfahren. — In der Vorzeit war der sportliche Verkehr zwischen deutschen und französischen Mannschaften recht reger. Die Kriegszeit schuf eine zehnjährige Einstellung der Beziehungen, bis dann Tennis Borussia auf Einladung des Club Français die Beziehungen wieder aufnahm und im ersten Spiel der Nachkriegszeit in Paris mit 3:1 einen Sieg herausholte. Im Revancheispiel treten die Franzosen mit verstärkter Mannschaft an, wobei viele Spieler des vorjährigen Meisters Red Star mitwirken. Im Städtekampf Paris gegen London, der 3:1 für die französische Mannschaft endete, hatte der Club Français drei Spieler, Gontubien, Fejean und Kreiz in der Mannschaft des Siegers. Der Torwart des Club Français, Gills, war Ersatzmann gegen Belgien. Außerdem waren Dufour und Sentebis Mitglieder der französischen Nationalmannschaft in den olympischen Spielen. — Seitens des galgenenden Vereins Tennis Borussia ist alles getan, um der französischen Mannschaft einen guten Empfang zu sichern. Das Amt des Schiedsrichters hat der bekannte holländische Internationale Boas übernommen. Boas hat in der Nachkriegszeit 23 Länderspiele geleitet.

bauer-Phönix, Mannschaftslauf: 1. Phönix I, 2. Phönix II, 3. Phönix III.
Junioren (3/4 km), Einzellauf: 1. Kern-Phönix 12 Min. 26 Sek. 2. Kleinshmid-Phönix 13 Min. 17 Sek. 3. Wölfe-R.F.B. 5 Meter zurück. 4. Lehmann-Phönix, Mannschaftslauf: 1. Phönix, 2. R.F.B.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Sportklub Stuttgart — 1. F. C. Pforzheim 2:1 (0:1).
Sportklub Freiburg — B. f. R. Heilbronn 0:0.
F. C. Mühlburg — B. f. S. Stuttgart 0:1.

Kreisliga.

Karlsruher Fußballverein — F. C. Phönix Karlsruhe 2:0.
B. f. B. Gaggenau — Germania Durlach 1:3.
F. B. Kastatt — Frankonia Karlsruhe 0:1.
F. C. Lahr — Sportfreunde Freiburg 0:2.
Sp. Bgg Freiburg — Friedlingen 3:2.
F. B. Offenburg — F. B. Kehl 1:1.
Schramberg — Schwenningen 3:0.
Birkenfeld — Sp. C. Pforzheim 3:0.
Germania Brühligen — F. Bgg. Bruchsal 1:0.

Stand der Kreisliga in Mittelbaden.

Reihe	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	gew.	Punkte
1. R. F. B.	8	8	—	—	37	4	16
2. Phönix	8	4	3	1	14	10	11
3. Durlach	9	5	1	3	23	12	11
4. Kastatt	9	5	1	3	20	11	11
5. Gaggenau	9	4	1	4	10	13	9
6. Daxlanden	8	3	3	2	13	11	9
7. Frankonia	9	2	1	6	6	18	5
8. B. f. B.	8	—	3	5	5	16	3
9. Niederbühl	8	—	1	7	7	38	1

A-Klasse:
B. f. B. Gröningen — Nordstern Rintheim 3:0 (1:0).
F. B. Bretten 1. — Frankonia Bruchsal 1. 1:1.
F. B. Bretten 2. — Frankonia Bruchsal 2. 7:1.
Spielvereinigung Bretten 1. — Rühlheim 1. 8:0.
Spielvereinigung Bretten 2. — Rühlheim 2. 10:0.
F. B. Wöllingen 1. — Sp. B. Wöllingen 1. 3:1 (2:0).
F. B. Wöllingen 2. — Sp. B. Wöllingen 2. 5:0 (1:0).

B-Klasse:
F. B. Friedriehstal 1. — Allemannia Egenstein 1. 0:9.
F. B. Friedriehstal 2. — Allemannia Egenstein 2. 0:11.

Kreisliga-Vorentscheidung.

Karlsruher Fußballverein — Phönix-Allemannia Karlsruhe 2:0 (1:0) Eden 6:3.

Eines jener knappen Resultate, wie sie aus den Glanzzeiten der beiden Gegner nicht in Erinnerung sind. Trotz des eifigen Nordstog es tausende von Zuschauern hinter die Telegraphentaste und

bestanden ein Interesse, wie es nur entscheidungsschweren Bezirkskämpfen entgegengebracht wird. In besonderer Höhe erhob sich allerdings das Spiel nicht, obwohl der wechselvolle und offene Verlauf der ersten Hälfte mit seinem ersten Spieltand in der Fortsetzung mehr versprach. Phönix, den ersten Spieltand nicht ins Zeug gehend, fällt nach der Pause mehr und mehr auseinander und wird das Bild zu einseitig, wozu noch der Mangel an zündenden Momenten kommt, da dem Drängen des R. F. B. der entladene Schuß fehlt. Erst knapp vor Schluß gelingt es dem Platzverein durch seinen Halbdrehten das eigentlich entscheidende Tor und den lange offenen Sieg, endgültig zu erringen.

Längere Zeit hatten sich beide Mannschaften im Freispiel die Waage, doch nach Phönix den energiegeladeneren Eindruck beim Vortragen der Angriffe und man gibt ihm mindestens so gute Ansichten für das erste Tor wie seinem Gegner, doch in gänzlich unerwarteter Weise bucht dieser seinen Erfolg, indem das mildere Berochen des Phönixtorwarts es dem R. F. B. Halbblinden ermöglicht, unter glücklicher und geschickter Erhaltung der Lage, den Ball ins leere Netz zu treiben. Phönix verdrät in den weiteren Aktionen nun merkbare Nervosität, verzieht einzelne recht klare Gelegenheiten, aber auch vor seinem Tor spitzt sich die Lage mitunter scharf; so löst der R. F. B. Schwedte eine präzise Flanke des Linksanßen knapp über den Kopf. Phönix bestreift seinen erneuten Druck durch zwei auseinanderfolgende Ecken, die mit Freistoß seines Mittelstürmers beendet werden. Herorragend arbeitet der rechte Phönixläufer; immer wieder legt er nach tadellosem Abstellen dem eigenen Sturm vor, doch zum Ausgleich kommt es wegen zu schwachen Schußvermögens nicht, und der günstige Spieltand mit dem Wind im Rücken ist für Phönix vorüber.

Die Aussichten sind aber dennoch noch nicht ausgesprochen auf einer Seite. Allerdings setzt R. F. B. mit dem Wind im Rücken nach dem Wechsel verschärft ein und langsam läßt Phönix nach; aber auch auf R. F. B. Seite wird der Schuß in Ueberhaß und manchmal zu verstemtem Innenpiel nicht gemindert. Wohl steigt die Eckzahl des R. F. B., wohl spielt dieser immer mehr überlegen, aber am Spielstand ändert sich nichts. Dramatischer wird die Sache bei einem periodischen Gegenstoß von Phönix, der heikle Bilder vor dem R. Tor schafft, aber dann sinkt die Sache ins vorherige einseitige Geleise zurück und erst kurz vor Spielende bringt der Halbdrehtstürmer

Geleisler Deutscher Weinbrand
Scharlachberg
Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A. G. Bingen am Rhein
Vorsteher: L. Hellinger, Karlsruhe L. B., Gabelbergerstraße.

des R.F.B. nach geschicktem Freispiel einen guten Schuß an, der den...

Auffassen bei diesem war das Schußvermögen. Direkt...

R.F.B. Offenburg leitete den mitunter temperamentvollen Kampf...

Zum Bortendspiel trafen sich obige Mannschaften am Sonntag...

Der Sieger dieses freiespiels war Herr Seiffen-Heidelberg...

Die deutsche Mannschaft gegen Italien. Der Spielbericht...

Der deutsche Meister im Seiffenschwimmen 1920, Felix...

Die Amerikanische Schwimmer in Deutschland. Die Verhandlungen...

Der Pforzheimer Segelflugtag. Der Pforzheimer Segelflugtag...

Die Erfolge unserer Flachrennleiter. Die letzten Flachrennen...

Die F.C. Baden Karlsruhe - Konordia Karlsruhe 2:0 (1:0).

Dem in der A-Klasse in seinem Bezirk mit an führender Stelle...

Bei Wiederbeginn hat Baden umgesteuert, und dadurch hatte der...

Reiterheim gewinnt den Gaupokal. Nachdem sich Reiterheim durch seine Siege über Grödingen...

Nach beiderseits fairem Spiel, das von Herrn Seiffen-Heidelberg...

Die deutsche Mannschaft gegen Italien. Der Spielbericht...

Der deutsche Meister im Seiffenschwimmen 1920, Felix...

Die Amerikanische Schwimmer in Deutschland. Die Verhandlungen...

Der Pforzheimer Segelflugtag. Der Pforzheimer Segelflugtag...

Die Erfolge unserer Flachrennleiter. Die letzten Flachrennen...

Die F.C. Baden Karlsruhe - Konordia Karlsruhe 2:0 (1:0).

Dem in der A-Klasse in seinem Bezirk mit an führender Stelle...

Bei Wiederbeginn hat Baden umgesteuert, und dadurch hatte der...

Reiterheim gewinnt den Gaupokal. Nachdem sich Reiterheim durch seine Siege über Grödingen...

wie zum Teil angenommen wird. Fred Archer hat beispielsweise in...

Die deutsche Mannschaft gegen Italien. Der Spielbericht...

Der deutsche Meister im Seiffenschwimmen 1920, Felix...

Die Amerikanische Schwimmer in Deutschland. Die Verhandlungen...

Der Pforzheimer Segelflugtag. Der Pforzheimer Segelflugtag...

Die Erfolge unserer Flachrennleiter. Die letzten Flachrennen...

Die F.C. Baden Karlsruhe - Konordia Karlsruhe 2:0 (1:0).

Dem in der A-Klasse in seinem Bezirk mit an führender Stelle...

Bei Wiederbeginn hat Baden umgesteuert, und dadurch hatte der...

Reiterheim gewinnt den Gaupokal. Nachdem sich Reiterheim durch seine Siege über Grödingen...

Colosseum Heute abend 8 Uhr: S. M. Der Herr Bürgermeister!

Mittwoch, den 19. November, im großen Eintrachtsaal: Frauen-Vortrag. Von der Frauen großem Leid.

Grüner Baum Kaiserstrasse 3, Durlacher Tor. Täglich abends von 8 Uhr ab für Karlsruhe neu!

Kompl. Dampfwaßcherei Komplett, kupferne Dampfverbrenner, Gustav Bader, Bruchsal.

Visitenkarten liefert rasch und billig Druckerei der Bad. Presse, Karlsruhe.

Frankösishe saure Mostäpfel und Mostbirnen Lieferung in Waagenabgaben.

Plakate: Neuer Wein Süßer Most Heute wird geschlachtet.

RESI Der kleine Bettel-Musikant (Die Geschichte eines kleinen Glückssuchers) MIT JACKIE COOGAN

Felix der Kater im Freibad Lustspiel. Reineke Fuchs Naturaufnahme.

RESI Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt. 18613

RESI

RESI

RESI

Nur Philippstraße 19 Ein Posten einzelne Schlafzimmer Schränke 18678 Möbel- u. Bettenhaus Heinrich Karrer

Pach- u. Pahrtschule für Gbäude u. Gerrenhäuser...

Pelzschengamaschen Marke eingestempelt.

Plakate: Neuer Wein Süßer Most Heute wird geschlachtet.

Bohn- oder Geschäftshaus in bester Lage...

Haus zu kaufen sel. 1 kleines Haus in Karlsruhe...

Haus Schönes städt. Etagenhaus...

Haus 12000 M. hat verb. Baden, Reichenz. 15. 91.

Haus

Haus

Reichsmark-Kredit für Handel u. Industrie gegen nur erste Sicherheit...

Hamburger Kaffee-Fabrikat liefert guten Kaffee...

Ohne Schallach Elektrolicht ist kein Fahrrad vollkommen.

Zu beziehen durch den Fahrradhändler

Felle Keller und Speicherräume zum Mieten...

Heiratsgesuche Heirat.

Heiratsgesuche Heirat.

Heiratsgesuche Heirat.

Heiratsgesuche Heirat.

Heiratsgesuche Heirat.

Heiratsgesuche Heirat.

Wandern und Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochen-Beilage der Badischen Presse

15. November 1924

Hornisgrindejahr.

(Stiläufers Abnung)
Von
Krauz Joseph Göt.

Aus des Winters weichen Schläfe wacht die Grinde langsam
Lächelt leise ihre Weile ruhig wird's im Grindehaus,
Stivolt ist zu Tal gezogen, Brettle haben gute Ruh',
Gähnt die Grinde, macht geschwinde ihre Nebelaugen zu.

Doch die Sonne steckt mit Wonne ihre Frühlingssichter an,
Und ein Regen, allerwegen, ättert durch den jungen Tann,
Und mit Lachen sieht erwachen unsre Grinde Baum und Strauch,
Menschenlaute, ihr vertraute, hört sie dann und wieder auch.

Steigt die Sonne hoch und höher und der Mut dem Wandersmann,
Kribbelt Woll und grabeln Böcker leuchtend, schwärend, himmelan:
Wandersleute, still und frühlich, mehr noch allerlei Geschmeiß,
Kastelbinder, Bergproser, Damenblusen bunt und weiß.

Und ein Rennen und ein Tausen und ein Nachmarkt tut sich auf,
Färmen, Gröhlen, Lachen, Stöhnen, Narzheit nimmt den alten Lauf,
Und die Grinde schnauft im Winde, klagt den Latschen knorrig, trumm:
Immer tiefer, Angeleier läuft in meinem Pels herum!

Kürzer wird der Sonne Bogen, tröpfelt nebelnack der Wald,
Blättersterben, stilles Werben, Herbstgold glühend, himmelan:
Grimme wird des Sturmes Stimme, und der Weichling änselnd fließt:
Salsumwidelt, did verfließt, dorthin wo der Osen fließt.

Und die große Stille kehret auf der Grinde wieder ein,
Nur die Trauen, die ihr weichen, was an ihnen aut und rein
Kommen sehr bergan gestiegen, staunen kumm das Wunder an,
Das der Herbst in regem Weben über ihre Grinde spannt.

Und demselb die andern hoden in der Städte Steingebäu',
Nicht den hiedern Schneeschuhbüßern Ieis ein arkos Abnen reif:
Winterwunder haben munter, kribbelig wird Arm und Bein,
Balde, balde, wird der alte Brettlegeist erstanden sein.

Und die eine Stigemeine kündet ihr Vaterlein an,
Nicht durch Reder, dunkle Wälder, alte, liebe Wade dann,
Um im alten Geist zu walten, Bretterbrüderchaft erneu'n,
Seid gegrüßet, alle wisset, dessen wir uns heralich freun'n.

Unser weicher Eckenbeiter, unser Winter Reht am Tor!
Hochwillkommen dich vernommen seine Stimme unker Ohr,
Lacht uns singen, laßt erklingen unsre Lieber, unsern Schwur:
Balde, ihr Brüder, ziehen wir wieder unsre weiße Wunderpur!

Eine Bergfahrt zum höchsten Berg der Schweiz.

Es ist der höchste Triumph der gebirgsbildenden Gewalten, der Berg der Berge, dessen ganz unergreifliche Form und Größe die Aufmerksamkeit eines jeden Wanderers mit dämonischer Macht anzieht. Schreibt Andreas Fischer von dem schönsten Berg der Alpen, dem Matterhorn. Ja fürwahr, es ist der Berg der Berge. Es ist ein Herrscher sowohl über die Berge als auch über die Menschen. Wer in seinen Bann geraten, der ist ihm verfallen. Das bezeugen auch die Gräber an seinem Fuße, in dem lieblichen Dorfe Zermatt. Sie sind die Wahrzeichen der Tragödien, die ihre Ursprungsorte dort auf dem klaffenden Boden des Alpinismus erlebten. Entziffert steht der Wanderer vor den kleinen Hügel und Gedenksteinen still und lebt in Gedanken die Dramen in ihrer ganzen Furchtbarkeit noch einmal durch. Seit der Erstbesteigung des Berges durch Ed. Whymper im Jahre 1865, wobei vier Personen in die graufige Tiefe stürzten, hat der „Löwe von Zermatt“ bis heute 23 Menschenleben gefordert. Aber trotz aller Furchtbarkeit und Schrecken bleibt stets gleich groß seine Anziehungskraft. Jahr für Jahr kommen Hunderte aus allen Ländern, um den Berg der Berge zu besteigen, ja nur sehen zu dürfen.

So ist auch uns vier Karlsruhern geschehen. Seit Jahren hegen wir jährlich den Traum: Matterhorn! Wie klopfen nun die Herzen, als der Traum in diesem Jahre Wirklichkeit werden soll. Fast überfliegen sie sich gar, als das Zermatter Wäldchen schraubend die letzte Biegung nimmt. Alles ist gebannt. Dort steht er, der Berg Wuchtig, klotzig und wieder so ungeheuer schlank. Aber drohend schaut er heute nicht aus. Reinschmelzend im Sonnenlicht, einen durchscheinenden, weichen Schleier über sich gezogen, blüht er herab. Die fünfzigfüßigen Rucke werden umhängt, der Ernst des Lebens beginnt. An den kritischen Augen der Führer und den gaffenden Blicken der Engländerinnen vorbei geht's durch Zermatt. Nichts wie hinaus aus dem internationalen Gemimmel, hinauf der Sonne entgegen. Doch nicht gleich zum Matterhorn. Dazu sind wir noch nicht reif. Erst muß unsere Leistungsfähigkeit in einer Höhe von 4000 Meter an einem etwas leichteren Berg geprüft werden. Den Prüfling soll der höchste Schweizerberg, der Monte Rosa, abgeben. Steil geht's gleich hoch zum Niffelberg, heiß scheint die Sonne, gewichtig drückt der Ruck, und still riefelt der Schnee am Körper herunter. Das frohe Gespräch ist verstummt, schwer wird Schritt für Schritt in die Höhe getan, der Blick auf den Boden gerichtet. So schraubt man sich in ewigem Fickel fast 3000 Meter hoch zum roten Boden. Da bringt eine Ueberraschung wieder Leben in uns. Schillernd im Sonnenlicht liegt schneeweiß der Monte Rosa. Ein krasser Gegensatz zum Matterhorn. Da der scharfe, himmelwärtsstrebende Felszacken, hier der breite, massige Schneeberg. Die zwei Felsränder, die ihn umgrenzen, und der dritte, der ihm aus dem Herzen quillt, verleihen ihm einen stehenden Charakter. Ueberhaupt ist hier ein Eisreich, das feinesgleichen Licht. Nicht weniger als 10 gewaltige Eisströme kann man überblicken. In dieses Feenland dürfen wir nun eindringen. Drüben am Fuß des Monte Rosa liegt nämlich unser Ziel, die Böttemphütte. Langsam geht's wieder 200 Meter hinunter, und quer über den Gornegletscher erreichen wir das liebe Hüttchen. Es ist in der Tat ein Juwel. Ist es doch nicht nur das gigantische Eisreich, welches von hier das Auge entzückt, sondern auch ein Kranz der herrlichen Viertausender, die an graufiger Wildheit und andererseits an herrlichster Ebenmäßigkeit ihresgleichen kaum mehr finden dürften. Dazu noch die versinkende Goldscheibe der Sonne, die den Berggipfel einen

garten roten Hauch verleiht, die wilderrisenen, grauroten Wolken am Firmament und in der Mitte des Bildes steht finster und trotzig mit der wehenden Wolkensähne das Matterhorn.

Früh morgens um 2 Uhr soll es beim flackernden Kerzenschein zum Monte Rosa gehen. Doch das dieses Jahr so unbeständige Wetter will uns einen Strich durch die Rechnung machen. Wohl tritt um halb 2 Uhr der Hüttenwart in den Schlafrum, aber nicht zum Wachen, sondern mit der niederbrüllenden Nachricht: „Nichts zu machen heut! Draußen ist dichter Nebel, und es kommt jeden Augenblick zum Regnen.“ Doch um 5 Uhr schmettert einer die Nachricht in die Stube: „Das Wetter ist gut.“ Sui, springen sie da aus dem Strah. Schon eine Viertelstunde später schreiten drei fährerlose Partien dem Monte Rosa zu. Ueber die Felsen des unteren und oberen Pfades wird das Eis und kurz darauf der Schnee erreicht. Schnee kommt nun, Schnee und nochmals Schnee. Dabei sind die Hänge ziemlich steil und die Luft merkbar dünn. Groß ist daher das Geschnäuse und Gepuffe, langsam das Tempo. Doch wer langsam geht, geht sicher. So auch wir. Der Sattel mit 4354 Meter wird mühsam erklimmen. Im strahlenden Sonnenschein winkt jetzt schon die Spitze zu uns herüber. Mit frischem Mut machen wir uns an den nächsten steilen Eishang. Aber bald wieder langsam. Denn dem Kopf wird so bumm, als ginge ein Mühlrad dein rum. Der Monte Rosa will uns zeigen, woher sein Name „Bergtrautheitberg“ kommt. Er läßt uns aber die Bergtrautheit in sehr gelindem Maße nur auf einer Strecke von etwa 100 Meter kosten und gibt uns dann wieder frei. Sehr muß noch ein Eishang und Felsgrat überwunden werden. Auf dem letzteren deutet uns der Monte Rosa auch kurz an, womit er keinen zweiten Beinamen verdient: „Kälteberg“. Die Kräfte verlieren vorübergehend jegliches Gefühl, die Finger vermögen die Griffe nicht mehr zu fassen, und der Wind gibt in kurzen Stößen zu verstehen, welche Kräfte er unter Umständen auf dem schneidigen Grat besitzt. Doch auch hier rückt uns der Berg nicht zu lange die herbe Kost auf und überläßt der lieben Sonne wieder das Szepter. Frisch und frisch geht's noch durch zwei kurze, leichte Ramine, und wir stehen auf dem höchsten Gipfel der Schweiz mit 4638 Metern. Nur einer ragt noch über ihn. Dort grüht er herüber, der Schneeriese mit seinem breiten Büdel, der Monte Blanc. Leuchtend schweifen die Augen über all die Pracht. Da liegen sie nun zu Füßen all die Lieben, die uns im Film „Im Kampf mit dem Berg“ schon begeistert. Hier ist der Urstamm. Meichenreiser genannt, gar nicht grauig in fleischlich schillerndem Schneegemant, daneben die Kollinge und breit und plump das Breithorn. Den Kranz schließen noch die herrlichen Pyramiden der Dent d'Herens, Dent Blanche und des Weisshorns, sowie die wilden Zaden des Gabelhorns und Rothorns. In der Mitte thronen erhaben als Herrscher über alle das Matterhorn. Leider ist es auf dem Gipfel immer noch nicht eingeebnet, so daß wir es vorziehen, Abschied zu nehmen. Nur schade, daß es zum Abfahren zu spät ist. Trotzdem gelangen wir in der halben Zeit des Aufstiegs zur Hütte. Doch ihr wird gleich ein Lebewohl zugerufen, um noch das Hotel Riffelberg, die Uebergangsstation zum Matterhorn, zu erreichen.

Die Sonne steht schon ziemlich hoch, als wir am nächsten Morgen den Marsch antreten. Trotzig wächst unser Ziel unvermittelt und isoliert aus der Erde. Die rauchende Wetterfahne läßt auf Nordwind schließen. „Dies ist sonst der beste Wind“, lauen die Führer, „aber dieses Jahr ist gar kein Verlaß drauf.“ Nun wir werden ja sehen. Unverdroßen starten wir 400 Meter zum Bodentalscher hinab, um jenseits dann wieder 1100 Meter hochdrücken zu können. Dabei geht's zunächst am Scharfseehotel und dem fleischlichen Schwarsee vorbei. In den schützenden Felsen des nahen Hörnli nehmen wir eine Nachtzeit ein. Nach dieser schrauben wir uns in unzähligen Serpentin zum Matterhornhütte empor. Damit es uns aber nicht zu warm wird, jagt der Himmel in Gestalt eines feinen Nieselregens für Abkühlung. Das Matterhorn leat allem Ansehen nach gar keinen Wert auf unseren Besuch. Es schickt uns nämlich außer dem immer stärker werdenden Regen auch noch einen Wind zum Empfang. Und was für einen! Dieser fest durch die Schieferplatten des Grates, daß ein furchtbares Geheul entsteht. Dazwischen peißt er manchmal auf die Wand daß einem anst und banne werden, wird vor dem gewaltigen Knall. Damit aber ja nichts fehlt, wird zur Begrüßung noch ein starkes Schneetreiben gelandt. Et, wie freuen sich die Schneeflohen über unser Gesicht mit dem Sonnenbrand! Das Hoffnungslosometer sinkt immer tiefer, je höher wir kommen. Traurige betreten wir die Matterhornhütte, in der wohl mancher Berufsteiger freudig am Vorabend eines großen Tages gewelt.

Da kommen gerade die Matterhornbesteiger des heutigen Tages schneebehangen in die Hütte. Kräh und sie auszugehen, bei klarem Sternenhimmel. Bis an die so genannte Schulter sind sie gelangt. Da hat sie dann mit grauem Geheul der Riefe heimgeschickt. Ein Glück, daß er nur Tschentuch, Halsstuch, Handstübe, Wädel weggeschickt hat. Zwar drei erfrorene Finger gab er einem ankerndem als Andenken mit. Dies war nun der Erlös einer vierzehntägigen Belagerung. Wenn nur wir eben so viel erreichen würden! denken wir trotz alledem im stillen. Ja, mit dem Sieg in der Tasche sagen sie aus, und leht werden die hochstehenden Klänge immer niedriger geseht. Draußen aber heult der Sturm und laut die Schneeflohen durcheinander.

Nachdem der Sturm die ganze Nacht hindurch tobet, tritt am Morgen die Sonne die Herrschaft an. Fröhlich laßt sie zum Fenster herein und läßt uns überflächlich hinaussehen. Da stellt sich unser Niels in lachendem, strahlendem Weiß vor. Nicht einmal die Wäbe wackelt heute an seinem Haupt. Trotzdem stehen wir ohnmächtig vor ihm, denn heute können wir ihm noch nicht den Fuß auf seinen Scheitel setzen. Während wir trotz allem uns recht herzlich über den günstigen Wetterumschlag freuen, brinat jemand die Nachricht, daß noch zwei am Matterhorn sind. Schnell überlegen wir uns am Telefon von der Wäbeher. Wichtig, da kriechen sie mit vollständigigen Gledern über ein Couloir. Führer gehen ihnen entgegen und selgen den Weg. Die Sonne tut dazu noch ihr Uebriaes. Sie sind den Armen der Spynz, in welchen sie eine furchtbare Nacht verbringen mußten, allsich entronnen.

Der Rest des Tages steht im Zeichen der strahlenden Sonne und der Gemütsheit, daß man morgen bei solchem Wetter trotz Neulände dem Niels zuleibe rufen kann. Die dadurch erweute Freude wird durch einen unvernünftigen Sonnenuntergang noch weiterhin erhöht. In sanfter Rosa getaucht, lieat der Rorakanz der weißschlichen Viertausender um ihren Herrscher. Ueber ihnen ist ein „Kittchen“ klarer Streifen. Dann erst kommt das Rot des Abendhimmels. Die Fäber in der Tiefe sind schon in tiefes Dunkel achüllt. Teht kein es langsam in die Höhe einen Gipfel nach dem anderen verschwindend. Bald ist es nur die Spitze des Monte Rosa noch als einzige ein paar goldene Strahlen erhascht. Dann werden sie auch ihr entzogen und die Sternlein treten zusammen mit einer kleinen Mandelheit die Herrschaft am Himmelsszelt an.

Kurz ist diesmal die Nacht. Schon um 2 Uhr brechen die Führerpartien mit Laternen bewaffnet auf. Das gibt eine Matterhornbeleuchtung! Etwa zwölf flackernde Lichtlein schlängeln sich zwei Stunden lang an dem schwarzen Ungeheuer emper. Mit dem Einbruch der Morgendämmerung machen auch wir Führerlos an uns marschbereit. Leicht geht es diesmal über das trodene Band des Einsteigs in der Distanz hoch. Nach und nach wird es etwas ausgeföhrt, und schon kommt eine Stelle nach der anderen, die von schauerlichen Todeskämpfen reden könnte. Hier ist die kleine Wand, an welcher vor vierzehn Tagen das Wiener Ehepaar abgetürzt, weiter oben die Platte, welche dem Amerikaner Moselen den Tod brachte. Ueber ihr leht das Solanbüttchen. Gleich einem Vogelneß leht es an den Felsen. Wohl mancher hat sich hier den rauen Händen des Matterhorns entzogen. Ueber der Hütte beginnt nun

der schwerste Teil. Doch befinden sich an den Stellen, an welchen es hätte wirklich ernst werden können, die Seite. So kommt das erste an der Schulter einer von unten sichtbaren, schneebedeckten Platte. Scheinbar endlos geht's darüber hinab. Oben kommt dann der Grat, der zum eigentlichen Gipfelblock oder „Dach“ führt. Zu beiden Seiten geht es ungeheuer steil, ja manchmal sogar senkrecht über tausend Meter hinab. Da fällt manchem strammen Matterhornbesteiger das Herz in die Hosentasche trotz Führer vorne und Führer hinten. Aber gleichgültig vermag man verstehen, daß ein unerhofft einsetzender Sturm zwei Führer samt Tourist hinabgenommen hat. Doch heute ist es schön und ruhig. Ohne Antreibung über schreiten wir den Grat und erreichen die sogenannte Dachante. Wie der begrünen wir freudig die Seite, die uns die schlimmste Wäbe über die vier Gefährten Whymper ersparen. Noch 3/4 Stunden geht's über Eis, Schnee und Fels auf dem Dach hoch. Dabei wird wieder rechts noch links geschaut. Das Gipfelkreuz hat uns gepackt. Da unerwartet stehen wir am Gipfelkreuz. Keine Ausbrüche vermögen sich fähren, was wir empfinden. Stumm, keines Wortes fähig, stehen wir da. Der Traum langer Jahre ist erfüllt, vor uns liegt ein Märchenwelt, die uns zum Schweigen zwingt. Es ist nicht der Monte Blanc, der Monte Rosa, die Jungfrau usw. für sich allein, was uns so ergreift. Nein, die Gesamtheit ist es und der Geist, der ihnen entkrömt.

Das Erleben, es ist zu groß, als daß der Abschied leicht wäre. Aber es muß sein. Vorsichtig steigen wir wieder ab und sind trotz allem wieder froh, als der Berg hinter uns ist und der Ruckalad vom Lager wieder abgelegt wird. Sechzehn Stunden sind seit dem Einfliegen verfloßen, die Sonne im Westen verschwunden das Matterhorn in Nebel gehüllt. Der Wolkenvorhang ist gefallen und hebt sich für uns auch nicht wieder.

Kleine Mitteilungen.

Die Ortsgruppe Forbach des Badischen Schwarzwaldbereins hat gemeinschaftlich mit der Jugendgruppe Bernersbach und der Verein der Naturfreunde, Ortsgruppe Forbach eine Bergwacht gegründet. Da über den Begriff der Bergwacht immer noch nicht genügende Arbeit herrscht, soll hier in kurzen Worten eine Erläuterung gegeben werden. Die Bergwacht ist eine Schöpfung des D. u. Ost-Alpen-Vereins. Aber nicht nur in den Alpen allein ist ihr Eingreifen nötig, sondern auch in unseren Mittelgebirgen. Während aus der hungewürfelten Masse von Ausflüßern, die sich allmählich in die Berge begeben, ein Teil feinsinnig und selbständig den Zauber der Natur bewundert, eien andere achtlos daran vorbeigehen, ohne Acht und Ordnung, nur darauf eingestellt, die Freiheit der Berge nach ihren Begriffen zu kosten, vordastlich gebiet in Frage kommenden Gemeinden, Staats- und Polizeibehörden die dringende Bitte, uns in unserem Unternehmen zu unterstützen und den damit Betrauten, deren Namen wir den betreffenden Behörden bekannt gegeben haben, nach Möglichkeit ihr Amt zu erleichtern.

Dom Feldberg. Schon im Verlaufe des letzten Jahres war immer wieder beobachtet worden, daß die den Höhenwee I über die Stäbenwälen bezeichnenden eckernen Wegweiserfächer sämtlich zerstört wurden. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, die Anwesenheit aufzuklären. Ein 27jähriger Landwirtssohn aus Brandenbühl am Feldberg spannte im Herbst 1923 die Werke seines Vaters an auf eckernen Trägern angebrachten tief mit Quarzsteinen verankerten Wegweiser und rük auf diese Weise drei Wegweiser heraus, um sie antrab-Bremsschube auszufertigen. Ein weiterer Wegweiser der ebenfalls zur Verwandlung in Bremsschube bestimmt war, überstand die Bemühungen des Fretlers, wurde jedoch wöllig umgebrochen. Wie sich bei einer Hausung herausstellte, hatte der junge Mann tatsächlich aus den eckernen U-Trägern der Wegweiser 4 große und kleine Radschube heraufgestellt. Er gestand noch anfänglichem Zeugnisse Tat ein. Auf die Anzeige des Badischen Schwarzwaldbereins wegen Diebstahl und Sachbeschädigung beantragte die Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 100 M anstelle einer wirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen und zweitens eine Geldstrafe von 50 M, an deren Stelle im Unbeibringlichkeitsfall eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen tritt. Außerdem hat der Bestrahte bereits freiwillig Erloß für sämtliche Wegweiser geleistet. Der Badische Schwarzwaldbereins knüpft an diesen Fall bestrafte Wegweiserfächer die Erwartung, daß derselbe allen denen eine ersuchte Mahnung zuzugehen, die da glauben das Eigentum des Badischen Schwarzwaldbereins, der dem Interesse der Allgemeinheit dient, beschädigen oder zerstören zu können.

Alpine Nachrichten.

RM. Eine neue Hofstraße durch das Gebiet des Großglockners. Die Hofstraße, die von Ferleiten durch das Gebiet des Großglockners nach Heiligenblut führt und damit Salzburg und Udine schmerzgerade verbindet, ist jetzt traßiert. Bei den Arbeiten hierzu stieß man auf Spuren der altösterreichischen „Sofstraße“, die bereits im Altertum durch die Tauern geführt hat. Die neue Straße wird fünf Meter breit sein und ihren höchsten Punkt bei 2505 Meter Seehöhe erreichen. Mit ihr wird die Glocknerstraße die zweitkürzeste Alpenstraße Europas werden, nach der Stiffriedstraße, deren höchster Scheitelpunkt bei 2600 Meter liegt. Der Bau der neuen Straße die fünf Monate im Jahre durch Kraftwagen beschreibbar sein wird, soll im nächsten Frühjahr begonnen und die Straße bereits im Sommer 1927 dem Verkehr übergeben werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Winterportausstellung. Zur großen Freude aller Winterportler es infolge der Stabilisierung unserer Währung nunmehr möglich worden, inbauge auf die Winterportausstellung wieder gute und wertvolle Qualitätsware die zugleich zweckmäßig und schön ist, zu erhalten. Weich doch jeder, daß von der guten Ausrichtung aus das bestmögliche Wohl in nicht unerheblichem Maße abhängt. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß das Sporthaus Freudenlieb in Karlsruhe hat, Katerstraße Nr. 185, loben einen Winterportausstellung und die gleichen lassen, der nur beste deutsche Qualitätsware anreichert und einige bewährte ausländische Vorgeräte, die jetzt wieder einsehrt in den dären und einen Bereich mit deutschen Erzeugnissen ermbildet. Als Neuheiten sind zu erwähnen, das praktische, leicht zu bedienende, das für jeden Skiläufer unentbehrlich ist, der neue Sportausgang, der besonders aus Militärstil (Arbeitsman), sehr leicht, Damenklamotten, bei denen die lange Seite durchgeföhrt ist, sowie verschiedene Damenmäntel. Allen Interessenten steht der Katalog unentgeltlich zur Verfügung.

Davos-Riak Hotel Eisenloht
Volle Pension, von Fr. 12
Prospekte.

Herrrenalb - Hotel Sonne.
Des. Geschw. Schinger-Bien.
Bekannt für Küche und Keller.
Münchener Bier. - Münchener Löwenbräu.
Eigene Landwirtsch. Fernsprecher Nr. 6.



„Wer recht in Freuden wandern will“
kaufe Münchner Touren- u. Sportanzüge,
Pelerinen, Bozener Mäntel, wasserdichte,
federleichte Regenhaut-Kleidung, Berg-
stiefel, Aluminium, Rucksäcke bei
Turnen Bergsport, Klettern Schwimmen
Katalog frei!

Sport-Beier
Kaiserstrasse 174.

Fussball Tennis Rudern
19 jährig, Erfahrungslos

Sichere Beachtung
eitens des erholungsbedürftigen und naturliebenden Publikums finden Ihre
Anzeigen
in dieser Beilage

Den Lesern dieses anherberordentlich spannenden Romans erhalten wir hinuntertende Gesichter aus dem Reich des Unbekannten.

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart

Von Karl August von Laffort.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig. (88. Fortsetzung.)

„Ich werde die Schwalbe zu jenem Ende feuern, das Sie erwarten“, sagte er sich aufrichtig. „Wir fliegen der Sonne entgegen — immer höher — solange die Kraft reicht.“ Er zögerte. „Und dann?“ fragte sie leise. „Dann ziehe ich die Stützen der Tragflächen ein, und in wenigen Minuten ist alles vorbei.“

Kapitän Stanhop vom braven Walfischfänger Athalia hatte den Steuermann in seine Kabine gebeten.

„Was gibt es?“ fragte dieser erstaunt. Es mußte schon was ganz Besonderes sein, wenn der Kapitän ihn in seine Kabine kommen ließ.

„Unangenehme Nachrichten“, sagte Stanhop. „Soeben trifft Funkentelegramm vom Reederei-Bureau aus Rom ein, das uns die Rückkehr nach Kap Barrow befiehlt. Sehen Sie.“

Der Steuermann ergriff das Papier, schob den Prim von der rechten in die linke Handtasche und las:

„Rom, den 19. August, 3.15 nachm.“

Dampfer Athalia, Nordliches Eismeer.

Wir teilten Bradford Brothers in New York die von Ihnen gemeldete verfrühte Abfahrt der Athalia mit. Diese wußten uns an, Sie zu veranlassen, sofort nach Barrow zurückzukehren und mindestens bis 23. dort zu warten. Unsere Nachricht, daß Sie direkt von den deutschen Fliegern Funkpruch erhielten, wonach der Flug ausgegeben und Rückfahrt nach Spitzbergen angetreten sei, wird dort bezweifelt. Auf unsere Anfrage bestätigte uns die hiesige Funkstation, daß sie ebenfalls diese Nachricht mit Welle 840 aufgenommen habe. Man glaubt aber nicht, daß das Telegramm von einer kleinen Flugzeugstation in Gegend des Poles aufgegeben wurde, deren Reichweite gar nicht so groß ist. Man vermutet als Ubiander eher eine große Schiffstation in Nähe der Beringstraße. Wir bitten Bestätigung und erwarten nähere Nachricht sofort nach Wiedereröffnung in Barrow. Bradford Brothers kommen für alle Mehrkosten auf.

„Was sagen Sie, Steuermann?“ fragte der Kapitän. „Ein hartes Stück und nicht sehr angenehm für uns. Da ist nur diese verfluchte neumodische Elektrizität dran schuld. Dann müssen wir wohl wieder zurück.“

„Warum drängen Sie auch so eilig zur Abfahrt? Vielleicht wäre vierundzwanzig Stunden später schon alles entschieden gewesen. Nun verlieren wir ganz unnötig zwei volle Tage und viele gute Kohlen.“

„Dafür müssen Bradford Brothers doppelt aufkommen“, meinte der Steuermann phlegmatisch und schob den Prim, der bereits etwas abgenutzt war, wieder in die rechte Tasche. „Sie wissen ja selber, Kapitän, daß die Mannschaft auffällig wurde. Sie verlangen nach anderer Kost, besonders nach frischem Gemüse, weil ihnen die Zühne schon wacklig werden.“

„Die Leimen wir mit Whisky wieder fest. So'n bißchen Storkut hat noch keinem braven Seemann geschadet.“

Funkentelegramm an Reederei Nordalasta, Rom.

Kap Barrow, den 21. Juli.

Hier drei Ueberlebende der deutschen Nordpolexpedition getroffen, darunter einen Russen. Die übrigen verschollen. Flugzeuge überflogen den Pol. Entdeckten neuen Erdteil zwischen Pol und Alaska. Das eine Flugzeug erlitt auf dem Weiterfluge Maschinendefekt. Verbindung mit dem zweiten ging während starker magnetischer Störungen verloren. Gelangte bis Kap Barrow, wo es drei der Teilnehmer ausschiffte. Fuhr zurück, um das andere Flugzeug zu suchen. Hatte nur noch für zwei Stunden Benzin bei sich. Da bereits zwei Tage seitdem vergangen, ist mit dem Verlusse beider Flugzeuge zu rechnen. Athalia bleibt noch zwei Tage hier. Es gelang, gegen große Versprechungen eine Anzahl von Eskimos zu bewegen, bei Eintritt des ersten Frostes auf Schlitten einen Vorstoß gegen Kenanland zu machen. Da der bekannte Nordpolfahrer Frederick Cook sich bei den verschollenen Deutschen befindet, die ihn in der Nähe des Poles aufnahmen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie versuchen werden, sich zu Fuß nach Alaska durchzuschlagen. Athalia kann sich an Rettungs Expedition nicht beteiligen, da Gefahr des Einfrierens vorliegt. Die beiden geretteten Deutschen dagegen müssen hier bleiben, um die Eskimos bei dem Rettungswerk zu unterstützen. Kapitän Stanhop.

An Dampfer Athalia.

Bradford Brothers fragen an, ob der gerettete Russe Herr Stratoff sei. Bitten in diesem Falle um Befehl, ob sofort Rettungs Expeditionen von Rom mit geeignetem Schiff ausgesandt werden soll. Reederei Nordalasta.

Reederei Nordalasta, Rom.

Kap Barrow, den 22. Juli.

Wir erhielten soeben Funkentelegramm von den deutschen Fliegern. Beide Flugzeuge befinden sich bei etwa 160 westl. Länge und 77 Breite gestrandet ohne Benzinvorrat. Da wegen Mangels an Proviant und Fehlens jeder Versplegungsmöglichkeit die Aussicht auf Rettung ausgeschlossen ist, so haben die Schiffbrüchigen beschlossen, durch herbeigeführte Explosion des letzten Benzins einen raschen Tod zu suchen. Bei Abgang dieses Telegramms leben sie bereits nicht mehr. Eine Anzahl wichtiger Nachrichten, die sie uns noch übermittelten, gebe ich in längerem Telegramm in verarbeiteter Geheimschrift, das in etwa zwei Stunden abgehen wird. Kapitän Stanhop.

(Fortsetzung folgt.)

1000 warme

18724

WINTER-MÄNTEL

für Damen, Mädchen und Kinder kommen vom Dienstag, den 18. November ab zu

fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf!

- Warme Winter-Mäntel aus schwerem Diagonalst. 7.50
Warme Winter-Flauschmäntel reine Wolle, weit geschnitten. 11.50
Warme Winter-Mäntel aus guten Fantasiestoffen, mit breitem Plüschkragen. 14.50
Warme Winter-Flauschmäntel r. Wolle, schw. Qualität, 8 Farb. 19.50
Warme Winter-Flauschmäntel reine Wolle, eleg. Stepperei. 24.50
Tuch-Mäntel reine Wolle mit reicher Bisengarnierung, in blau, hell und dunkelbraun. 24.50
Krimmer-Mäntel prima Mohair m. Plüschkragen, schwarz braun, grau. 27.50
Velours de laine Mäntel mit Bisengarnitur und Stückerei, weit geschnitten, mit reicher Bisengarnierung. 27.50
Velours de laine Tuch-Mäntel Bisengarnierung, weit geschnitten, in vielen Farben. 39.50
Velours de laine Mäntel mit großen Peitzkragen. 48.-
Lammfell-Jacken reine Wolle, jugendliche Form, nur in modischer Form. 24.50
Biberette-Jacken in braun und grau, ganz auf Foulardine gefüttert. 39.50
Krimmer-Jacken in schwarz, braun und weiß, ganz gefüttert. 49.50
Biberette-Mäntel in braun u. grau, ganz auf Foulardine gefüttert. 58.-
Schwarze Plüsch-Mäntel ganz auf gefüttert. 78.-
Seal-Mäntel aus bestem Seidenplüsch, sehr elegant, auf Damast. 95.-
Kinder-Mäntel aus guten Fantasiestoffen, Länge 60 cm. 8.50

Beste Qualitäten! Riesenauswahl! Tadellose Verarbeitung!

M. Schneider H. Kahl

Englische u. spanische Konversation nur von Ausländer gelehrt.

Angebote mit Preis unter K. E. 4206 an W. G. Odenknecht & Vogler, Karlsruhe. 24119

Schlafzimmer-Bilder greiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Schilder. Anhang. Katalog. 28. 12708

Diplomaten-Schreibfische in jede gebräut. laubere Ausdringung. zu nur 75. das Stück. Desgleichen empfehle einige preiswerte Schreibzettel ab Lager. Weiter sind in Arbeit Speisezimmer und Küchen, welche in den nächsten Wochen fertiggestellt werden, worauf ich schon Bestellungen entgegennehmen werde. Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet. Paul Heerde, Möbelfabrik, Pariser-allee 58. Telefon 2040. 18054

Auto-Garagen aus verz. Wellblech feuersicher leicht versetzbar

Wichtig für Kohlenbetriebe!! Sendung Kohlenjähche

Gesichts-Jausschlag

Retorten-Holzkohlen in nur bester Qualität liefern ich prompt und billig für Gewerbe und Industrie

Carl Finkelstein Holz- und Kohlenhandlung

Die Fettleibigkeit

Größte Schuh-Reparatur-Werkstatt

in Karlsruhe Was wird verarbeitet?

- für Lederbesohlung garantiert rein Eichenlohlleder
für Gummibesohlung Continental-Absätze, sowie erstklassige Marken
für Ago-Besohlung und
für Oberlederreparaturen nur erste Materialien

Sämtliche Reparaturen erfahren beste Behandlung bei schnellster Bedienung u. billiger Berechnung

Henninger, Kaiser-Allee 145 Haltestelle Philippstr. — bei Peter- u. Paulsplatz

Herrentuchhaus Herrenstraße 22 Spezialgeschäft für Stoffe 18721

Konkurs-Ausverkauf

- Ulsterstoffe moderne Muster, mit angewebtem Futter, schw. Winterware 9.-
Ulsterstoffe elegante Farben, mit angewebtem Futter. Reine Wolle 10.-
Mantelstoffe für Paletots und Übergangs-Mäntel, dunkelfarbig 6.50
Mantelstoffe Velour de laine für Damenmäntel 9.50
Anzugstoffe mittelschwere Donegalware, f. Sport und Reise 3.50
Anzugstoffe reine Kammgarne für Strassen- und Gesellschaftsanzüge 13.50
Kostümstoffe Gabardine, in reich. Farb.-Ausw., 140 cm breit, reine Wolle 7.-
Kostümstoffe schwerer Wollripps 190 cm breit, reine Wolle 8.50
Futterstoffe Leinen 1.20
Futterstoffe Aermelfutter 1.20
Futterstoffe Wollserge 3.50
Futterstoffe Komplett-Futter 10.-
Futterstoffe Foulardine 2.75
Futterstoffe Damassé 5.50

Strickwesten nach Maß, Strickwolle, la Qualität

Nähstuben liefern wir erstklassige, weiche Wäschestoffe

Reine Schlacken können abgefahren werden bei Rathreiners Malzkaffee-Fabriken

Most-Äpfel!

20 bis 30 Wagen

Müsse! Müsse!

Josef Lechner, Kerzheim (Bad.) Tel. 21

Kanin- und Geisen-Zelle

Retorten-Holzkohlen

Gewerbe und Industrie

Carl Finkelstein

Druckarbeiten

In 30 Minuten Ihr Pappbild

Honig

